MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

315 (14.11.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406485

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., ab. d. Post 2.00 M. ohne Zustg., 2.30 M. mit Zustg. einschl. Postzt.-Geb., zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstraße 1, Fuhauptstr. 35, W.Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 14. November 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 315

Einvernehmen in allen wichtigen Fragen

Die Unterredungen Molotows mit dem Führer und dem Reichsaußenminister

Der Abschluß der Besprechungen

Sie wurden „im Geiste gegenseitigen Vertrauens" zu Ende geführt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 14. November.

Während seiner Anwesenheit in Berlin am 12. und 13. November dieses Jahres hatte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow Unterredungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Der Meinungsaustausch verlief in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und führte zu beiderseitigem Einvernehmen in allen wichtigen Fragen, die Deutschland und die Sowjetunion interessieren.

Gestern war Molotow Gast des Führers

dnb Berlin, 13. November.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Herr Molotow, war heute mittag Gast des Führers im kleinen Kreise. Anschließend wurden die politischen Besprechungen fortgesetzt in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des stellvertretenden Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Dekanosow.

Am Abend hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow eine mehrstündige abschließende Unterredung.

Zu Ehren des als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten W. M. Molotow, veranstaltete am Mittwochabend der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Schkwarzew einen Empfang, an dem der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen. Ferner waren die Begleiter des Herrn Molotow und die Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft zugegen.

Die Abreise des Präsidenten Molotow

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 14. November.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow verließ am Donnerstagvormittag nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt, um nach Moskau zurückzukehren.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den Präsidenten Molotow vom Schloß Bellevue zum Anhalter Bahnhof und schritt mit ihm die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR begrüßte die zahlreichen zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht. Der Botschafter der UdSSR war mit den Mitgliedern seiner Botschaft gleichfalls erschienen. Auch der italienische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Zamboni, hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden.

Nachdem der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR sich in herzlicher Weise vom Reichsaußenminister verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der um elf Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Wachsender englischer Druck auf Irland

Kanada und USA werden von London gegen Irlands Neutralität vorgeschickt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 14. Nov.

Die englische Regierung setzt ihre Bemühungen, in den Besitz der wichtigsten irischen Häfen zu kommen, mit allen Mitteln fort. Immer deutlicher wird Irland vor Augen geführt, daß die Ernährung des irischen Volkes zum größten Teil von England abhängig sei und daß England deswegen jeder Zeit die Insel blockieren könne. Ferner gehe der größte Teil des irischen Exports nach England und englischen Besitzungen. Diese Drohungen haben die verantwortlichen irischen Stellen in ihrer Haltung nicht schwankend machen können. Sicher hängt Irland von seinem Außenhandel ab, aber auch England hat auf der anderen Seite jetzt das größte Interesse daran, die irischen Einfuhren an Vieh, Fleisch, Speck, „bacon", Eiern usw. nach Großbritannien nicht abzudrosseln. Die Regierung hat das irische Volk aufgefordert, sparsam zu leben und sich auf eventuelle Entbehrungen einzurichten. Von jedem Kapitulationsgedanken ist sie weit entfernt.

Infolgedessen hat man in London einen ganz neuen Dreh gefunden: Vertreter Kanadas wurden vorgeschickt, um Irland eine Verpachtung seiner Stützpunkte an das kanadische Dominion vorzuschlagen, das sozusagen die Treuhänderschaft bis Kriegsende übernehmen soll.

Der konservative kanadische Abgeordnete Hanson forderte gestern in einer Rede die kanadische Regierung auf, einen persönlichen Appell an den Präsidenten de Valera zu richten, Kanada pachtweise verschiedene Häfen für die Dauer des Krieges zu überlassen. Hanson fügte hinzu, Kanada solle die Hilfe der Vereinigten Staaten zu diesem Zweck erbitten.

Aber auch diese Vorschläge dürften in Irland der gleichen Ablehnung verfallen wie alle früheren, da ihre Annahme natürlich gleichbedeutend wäre mit einem Verzicht auf die Neutralität. Bemerkenswert ist, daß auch aus dieser kanadischen Meldung hervorgeht, wie konsequent man in London versucht, die USA in den Druck auf Irland einzuschalten.

In weiten Kreisen Irlands ist man davon überzeugt, daß sich England endgültig zur Gewaltanwendung entschlossen hat, falls es auf dem Verhandlungswege nicht weiter kommt.

Irland soll in kleinerem Maßstab für England die gleiche Rolle innerhalb dieses Krieges spielen wie Indien für das Imperium. Wichtige Zweige der Rüstungsindustrie, die in London und verschiedenen mittelenglischen Gebieten infolge der deutschen Luftangriffe nicht mehr zu halten sind, sollen nach Irland verlegt werden. Das Land soll ferner auch als Aufnahmebasis für die zu evakuierenden Teile der Bevölkerung der britischen Hauptstadt und der Industriezentren rings um Birmingham, Birkenhead und Liverpool dienen. Gerade in diesem Plan erblickt man in Irland eine besondere Gefahr für die irische Unabhängigkeit.

U-Boot versenkt 5 feindliche Handelsschiffe

Auch unsere Flugzeuge griffen erfolgreich feindliche Geleitzüge an

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 28 840 BRT.

Trotz ungünstigster Wetterlage setzte die Luftwaffe auch in der Nacht vom 12. zum 13. November ihre Vergeltungsflüge mit starken Kräften fort. Zahlreiche Brände und Explosionen entstanden vor allem in den Verkehrsanlagen im Nordwesten Londons, in den Westindia-Docks, in einem großen Gaswerk und anderen kriegswichtigen Zielen der Stadt.

Auch Liverpool und Coventry waren das Ziel erfolgreicher Bombenangriffe.

Am gestrigen Tage griffen Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an und belegten vor allem Flugplätze, Bahnanlagen und ein Rüstungswerk bei Birmingham mit Bomben.

Im Seegebiet von Kinnaird Head hatten zwei Angriffe auf einen durch einen Flak-Kreuzer und andere Kriegsfahrzeuge stark gesicherten Verband Erfolg. Beim ersten Angriff wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Bei einem späteren Angriff erhielt ein anscheinend mit Sprengstoff oder Munition beladener Frachter von 8000 BRT einen Volltreffer, der das Schiff zur Explosion brachte und völlig vernichtete. 380 Kilometer westlich von Irland versenkte ein deutscher Fernbomber einen britischen Frachter von 6000 BRT.

Die nächtlichen Einflüge britischer Flugzeuge ins Reichsgebiet waren wieder ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich bei einem Walzwerk beschädigte eine in der Umgebung einschlagende Bombe mehrere Gebäude durch Splitter.

Ein Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, schlug fehl. Heftiges Flakfeuer zwang die wenigen Flugzeuge, die bis an die Sperrzone Berlins vordrangen, zur Umkehr, nachdem sie in den Stadtrandgebieten ihre Bomben vorzeitig abgeworfen hatten. Hier wie in einigen anderen Orten entstanden mehrere Dachstuhlbrände, die aber durch das energische Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des Selbstschutzes in kürzester Zeit gelöscht werden konnten.

In der Nacht zum 13. November wurde ein britisches Bombenflugzeug durch Flak abgeschossen. In den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Gegner zwei weitere Flugzeuge. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Auszeichnung von Rüstungsarbeitern

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 14. November.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, verlieh der Führer das Kriegsverdienstkreuz an eine größere Anzahl besonders verdienter Gefolgschaftsmitglieder von Rüstungsbetrieben des Heeres. Die Auszeichnungen wurden im Rahmen von Betriebsappellen durch die Rüstungsinspekteure bezw. durch die Rüstungskommandeure in feierlicher Form überreicht.

Minen in den australischen Gewässern

dnb. Berlin, 13. November.

Nach dem Untergang zweier größerer Schiffe in den australischen Gewässern, die vermutlich auf Minen gelaufen waren, sind mehrere Tage lang australische Minenräumboote am Werk gewesen, um die dortigen Gewässer minenfrei zu machen. Der britische Rundfunk meldet weiter, daß die Gewässer zwischen Tasmanien und dem australischen Festland bis auf weiteres wegen Minengefahr für die Schiffahrt gesperrt sind.

„Reichssippenamt". Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die „Reichsstelle für Sippenforschung" künftig die Bezeichnung „Reichssippenamt" führt.

Die HJ-Abordnung in Kronstadt. Nach dem Abschluß ihres Bukarester Aufenthaltes ist die Abordnung der HJ Dienstag abend in Kronstadt eingetroffen.

In den Händen de Gaulles?

Libreville und Port Gentil gefallen?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 13. November.

Nach der Einnahme der Hafenstadt Libreville in Gabun (Französisch-Kongo), die von den Streitkräften des Hochverräters de Gaulle mit britischer Unterstützung nach einer schweren Bombardierung, die zahlreiche Opfer forderte, „erobert" wurde, scheint jetzt auch Port Gentil, der zweite Hafen Gabuns, das gleiche Schicksal erleben zu sollen. Zur Zeit sind alle Verbindungen mit Port Gentil abgebrochen, und man nimmt infolgedessen an, daß die Engländer und die Piratenstreitkräfte de Gaulles auch diesen Hafen isoliert, vielleicht sogar schon besetzt haben.

Ueberfall auf Französisch-Aequatorialafrika
(Kartendienst Erich Zander, M.)

U-Bootkrieg und Stützpunktfrage

* **Mannheim,** 14. November.

Ungefähr vor einem Jahr verkündete die britische Admiralität laut und siegestrunken: die U-Bootgefahr sei nun endgültig vorüber. England hätte gegenüber den deutschen U-Booten solche Abwehrmaßnahmen entwickelt, daß es der Zukunft ruhig ins Auge sehen könnte, vor allem, nachdem es gelungen sei, „mindestens 50 v. H." der deutschen U-Boote zu vernichten. Der Mann, der für dieses Kommuniqué als Erster Lord der Admiralität verantwortlich zeichnete, hieß — Winston Churchill.

Vor ein paar Tagen hat der gleiche Winston Churchill wieder über die deutsche U-Bootgefahr gesprochen, diesmal nicht als Erster Lord der Admiralität, sondern als Premierminister des Vereinigten Königreiches. Diesmal allerdings erklärte er, daß die U-Bootgefahr überhaupt die größte Gefahr darstelle, die England bedrohe, viel schlimmer noch als die Luftangriffe, und sie werde nicht kleiner, sondern noch größer werden und England müsse ungeheure Anstrengungen machen, wenn es sie überwinden wolle.

Schade, daß die Engländer in politischen Dingen ein so schlechtes Gedächtnis zu haben scheinen: sonst hätte eigentlich diese Erklärung die letzte sein müssen, die Mister Churchill in seinem Amt als Ministerpräsident gegeben hat. Denn wer Tatsachen und Entwicklungen so falsch einschätzt, wie es Mister Churchill vor einem Jahre getan hat, wer seine Behauptungen als Marinelordminister so verleugnen muß, wenn er Premierminister geworden ist, und wer zudem nicht nur in diesem einen Fall, sondern in Dutzend Fällen ähnlich gesündigt hat, der hat wohl genügend den Beweis erbracht, daß ihm die wesentlichen Voraussetzungen eines Staatsmannes: Verantwortung und Weitsicht, in einem für sein Land katastrophalem Ausmaß fehlen.

Aber soweit denken die Engländer heute schon nicht mehr zurück. Sie kommen aus lauter Angst vor der Zukunft nicht mehr dazu, auf die Vergangenheit und ihre Lehren zu sehen. Sie gehören zu denen, die zur Einsicht durch Schläge erzogen werden müssen.

Und diese Erziehungsarbeit ist ja bei unseren U-Booten in guten Händen! Wir sind überzeugt, daß sie mit dem beabsichtigten Erfolge enden wird.

Die deutschen U-Boote hatten ja schon einmal Englands Schicksal in der Hand gehabt: damals, als im Weltkrieg mit der Erklärung des unbeschränkten U-Boot-Krieges Deutschland seinem englischen Gegner den äußersten Kampf ansagte und das Admiral Scheer-Programm die deutsche U-Bootwaffe auf ein Höchstmaß der Einsatz- und Leistungsfähigkeit brachte. Der Schlag traf damals England so, daß das mächtige, von so vielen Bundesgenossen unterstützte Imperium in den Knieen schwankte. Nach den Feststellungen, die der amerikanische Marine-Beobachter bei der englischen Regierung, Admiral Sims, später in seinen Erinnerungen an diese Zeit machte, hing der „deutsche Sieg nur mehr an einem seidenen Faden". Bis zu 1,1 Millionen BRT englischen und alliierten Schiffsraumes in einem Monat wurden damals von den deutschen U-Booten in die Tiefe geschickt. Wenn der Schlag damals nicht glückte, so lag die Schuld darin nicht bei den U-Booten und ihrer Führung, auch nicht etwa lediglich bei den englischen Abwehrmitteln, die freilich dann im raschen Ausmaß entwickelt wurden: Geleitzügen, U-Bootfallen, U-Bootjägern, sondern lediglich bei der verantwortlichen deutschen politischen Führung, deren ewiger Widerstreit mit den deutschen militärischen Kommandostellen dazu führte, daß die deutsche U-Bootsaktion zu spät begonnen und viel zu zögernd durchgeführt wurde. Und trotzdem brachte die deutsche U-Bootwaffe England damals an den Rand der Niederlage!

Allein aus dieser historischen Erinnerung kann man die Größe der Gefahr ermessen, die England heute bedroht. Denn damals war für uns der Angriff unendlich schwerer und für England die Abwehr leichter. Damals hatten wir nicht die ganze atlantische Küste vom Nordkap bis zur Biskaya als Angriffsbasis und nicht eine bis ins letzte durchrationalisierte und durchorganisierte, über die materiellen Hilfsquellen ganz Europas und Asiens verfügende Industrie als Rüstungsbasis zur Verfügung: und damals war nicht England isoliert, gezwungen seine eigenen militärischen Kräfte über die ganze Erde zu verzetteln und die Wacht gegen die Uboote allein zu übernehmen. England war damals uns gegenüber ebenso im Vorteil, wie es heute uns gegenüber im Nachteil ist.

Diese Situation muß berücksichtigt werden, wenn man den Verzweiflungscharakter des Churchillschen Aufschreis ganz ermessen will. England sieht eine Gefahr auf sich zukommen, die es nicht ablenken und nicht überwinden kann, eine Gefahr, der gegenüber in der Tat die des Luftkrieges die kleinere zu

werden droht. Denn den Luftkrieg, den kann man zu nähren versuchen, da kann man auch hoffen, da hat es noch Sinn sich anzustrengen! Vielleicht schaffen die eigenen Fabriken doch soviele Flugzeuge und schicken die Freunde jenseits der Meere doch soviele dazu, daß man ihn wenigstens durchhalten, wenn auch nicht gewinnen kann! Aber dieses „vielleicht" hängt eben an der Tatsache, daß England die Meere beherrscht. Und diese Beherrschung der Meere wird wiederum durch die deutschen Uboote in Frage gestellt. Und diese deutsche Ubootgefahr droht wiederum für England „unangreifbar" zu werden.

Wenigstens so, wie die Lage augenblicklich ist. Der hauptsächlichste Gegner des Ubootes ist der Zerstörer. Im Weltkrieg hatte England 200 davon gegen die deutschen Uboote einzusetzen. Bis Ende des Weltkrieges war die Zahl auf 220 gestiegen. Aber im Weltkriege konnte England diese Zerstörer lediglich zum Schutz seiner heimischen Insel und ihrer Zufahrtswege verwenden. Es brauchte keinen Zerstörerschutz für Geleitzüge im Mittelmeer abgeben. Es konnte im Gegenteil von Italien, von Frankreich und später vor allem von Amerika Zerstörer für seine eigenen, räumlich nur sehr begrenzten Schutzbedürfnisse ausleihen.

Diesmal trat England in den Krieg mit 150 bis 180 Zerstörern; die Ersatzbauten haben sicher nicht genügt, die sehr beträchtlichen Zerstörerverluste auch nur auszugleichen. Diese wesentlich geringeren Zerstörerbestände muß heute aber England für seine Geleitzüge in der Nordsee, im Atlantik, im Mittelmeer und im Roten Meer einsetzen! Dabei hat es heute einen Gegner zu beobachten, der nicht nur über die verhältnismäßig leicht zu kontrollierenden Nordsee-Ein- und Ausgänge, sondern über den ganzen Atlantik und das ganze Mittelmeer verfügt! Dabei hat es sich nicht nur gegen die deutsche sondern gegen die sehr starke italienische Ubootflotte zu wehren! Dabei fehlt ihm heute die Unterstützung seiner ehemaligen Alliierten, die ihm im letzten Kriege so entscheidend geholfen hat!

Begreiflich, daß auch auf der Stirn eines so robusten Mannes, wie zweifellos Mister Churchill einer ist, die Angstropfen sichtbar werden! In seiner Not ist Churchill auf zwei Auswege gekommen: Einmal soll Amerika England weitere Zerstörer zur Verfügung stellen. 50 hat es bekanntlich bereits davon geschickt. Sie waren nicht sehr viel wert, sie stammten noch aus der Zeit des Weltkrieges und verrosteten bereits eine ganze Anzahl von Jahren auf irgend einer abgelegenen USA-Werft. Aber in der Not frißt der Teufel bekanntlich Fliegen! Churchill nahm diese alte Zerstörerflottille mit Handkuß und bezahlte Amerika mit der Auslieferung fast aller englischen Kolonien im Westatlantik. Aber diese 50 Zerstörer genügen nicht, angeblich sollen auch bereits sechs davon in den letzten Kampfhandlungen verloren gegangen sein. Churchill braucht mehr von der Sorte. Er verhandelt deswegen augenblicklich mit Amerika um die Lieferung weiterer Zerstörer.

Ganz leicht wird es Roosevelt und seinem interventionistischen Marineminister Knox diesmal freilich nicht werden, Churchills Wünschen zu entsprechen. Denn diesmal kann Amerika nicht mehr auf alte Restbestände zurückgreifen, sondern müßte schon England aus seinen aktiven Flottenbeständen bedienen, was wiederum nicht nur das amerikanische Flottengesetz, sondern auch die in Fragen der eigenen Rüstungssicherung sehr wachsame öffentliche Meinung nicht gerne sieht. Aber es wird alles darauf ankommen, welchen Preis England zu bezahlen gewillt ist — und da wird sich Churchill in seiner Not sicherlich nicht lumpen lassen!

Noch wichtiger als die Zerstörerfrage ist für England die Stützpunktfrage. Die deutschen U-Boote können von ihren weit in den Atlantik vorstehenden französischen Stützpunkten die ganze Atlantikfront Englands beunruhigen — und daß sie das nicht nur können, sondern auch wirklich tun, haben ihre letzten Unternehmungen gegen Geleitzüge weit westlich Irlands zur Genüge bewiesen. England möchte nun, um diesen Operationen entgegenwirken zu können, gerne wieder Stützpunkte in den irischen Westhäfen haben, wie sie sie ja auch während des Weltkrieges gehabt hat. Inzwischen ist aber freilich Irland ein selbständiger Staat geworden, dem seine selbstgewählte Neutralität die Abtretung solcher Stützpunkte verbietet und der auch gar kein nationales Interesse hat, diese Neutralität gerade Englands wegen aufzugeben.

Um dieses Thema: ob und wie man Irland von seinem Neutralitätsstandpunkt abdrängen könnte, dreht sich augenblicklich die ganze politische Diskussion in London. Und nicht nur in London, sondern auch in Washington und Ottawa. Denn Amerika und Kanada sollen Churchills Fürbitter bei de Valera machen. Sie sollen, vielleicht mit dem, allerdings zu plumpen Tuch, daß Irland die Stützpunkte nicht an England, sondern an Kanada abtritt, dafür sorgen, daß Churchill „zu seinem Rechte kommt". Als ob Kanada nicht weniger ein kriegführender Staat wäre als England und eine Ueberlassung der Stützpunkte an Kanada daher nicht weniger ein Neutralitätsbruch wäre als eine Ueberlassung an England!

Wir Deutsche sehen diesem neckischen Spiel sehr aufmerksam, aber auch sehr geruhsam zu. Irland wird selbst am besten wissen, was es seiner Pflicht und seinem Interesse nach zu tun hat. Für uns ist die englische Betriebsamkeit in diesen Fragen nur ein Beweis dafür, wie wirksam unser Ubootkrieg bereits heute ist und wie entscheidend sein Erfolg erst in der Zukunft sein wird, wenn er nach den Worten des Führers in seiner Münchener Rede zur vollen Entfaltung kommt — es mag aus dem augenblicklichen Tohuwabohu in London, Washington und Ottawa herauskommen, was herauskommen will!

Dr. A. W.

Rauchen und Rauchen ist zweierlei*)

ATIKAH 5₰

*) Der eine paßt wahllos und maßlos, bis er jeden Geschmack verliert. Der andere wählt mit Bedacht und raucht in langsam-verständigen Zügen; nur er gibt am Rauchen einen dauernden Genuß finden!

Italiens Aufgabe in der augenblicklichen Kriegsphase

Englands Versuch einer Verschärfung der Kriegsführung gegenüber der faschistischen Großmacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 14. November.

Das „Giornale d'Italia" und der „Popolo d'Italia" beschäftigen sich mit der Kriegslage Italiens in der gegenwärtigen Phase des Krieges. Beide Blätter stellen fest, daß die Engländer sich auf ihrer Insel nur noch passiv verteidigen, und daß sie sich, wie Churchill in seiner letzten Rede dargelegt hat, jetzt vorzugsweise gegen Italien wenden. Gauda führt aus, daß damit der Krieg hauptsächlich zu Wasser geführt wird. Italien hat die vom Meere herkommenden englischen Angriffe abzuwehren. Es muß in Nordafrika und in Ostafrika Krieg führen, das heißt, jenseits des Meeres. Die Unternehmungen, die vom Inselbesitz des Dodekanes ausgehen, spielen sich ebenfalls auf dem Meere ab, und der Krieg in Griechenland steht auch im Zusammenhang mit dem Meere und seestrategischen Problemen. Schließlich operieren die italienischen Unterseeboote auch im Atlantischen Ozean, wo sie ihr Tätigkeitsgebiet in letzter Zeit mehr nach Norden verlegt haben.

Allein im Mittelmeer beschäftigen die italienischen Unterseeboote sieben englische Schlachtschiffe, zwölf Kreuzer, zehn Zerstörer und sechs Unterseeboote.

Im Griechenland ist es den Italienern gelungen, die Grenze zu überschreiten und tief in Feindesland vorzustoßen. In Westägypten ist die erste Phase der Offensive glücklich durchgeführt. Britisch-Somaliland ist besetzt, und im Sudan und in Kenia haben die Italiener ebenfalls die Initiative an sich gerissen und den Feind zurückgeworfen. So erfüllt Italien in einem riesigen Rahmen die ihm in diesem Kriege zufallende Aufgabe, die Nervenstränge des britischen Reiches zu lähmen.

Geglückter U-Bootangriff auf Schlachtschiff

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 14. November.

Der Kommandant des italienischen Unterseebootes, das in der Nacht zum 10. November im Mittelmeer einen geglückten Angriff auf ein englisches Geschwader ausgeführt hat, hat Pressevertretern über die Unternehmung Mitteilung gemacht, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Nachdem das Boot ungefähr zwölf Stunden in dem gleichen Gewässer vergeblich auf den Feind gewartet hatte, tauchte es gegen acht Uhr abends auf. Sechs Minuten vor Mitternacht schlitzte ein Polen im Mondlicht, das hin- und wieder von vorüberziehenden Wolken verdeckt wurde, einen größeren englischen Verband. Feindliche Schiffe, deren Profile deutlich zu erkennen waren, waren etwa 10 000 Meter von dem italienischen Unterseeboot entfernt. Etwa zwölf leichte Kreuzer und Zerstörer bildeten keilförmig die Bedeckung. In ihrer Mitte lief ein Flugzeugträger. Ihnen folgten zwei Schlachtschiffe vom Typ „Royal Sovereign".

Da die beiden Schlachtschiffe von den Geleitschiffen nicht mehr gedeckt wurden und der englische Verband mit höchster Geschwindigkeit durch die Nacht lief, entschloß sich der italienische Kommandant zum Angriff auf das letzte Schiff. Um schneller an den Feind heranzukommen, fuhr das Unterseeboot mit äußerster Maschinenkraft über Wasser weiter. Noch aus dem offenen Turm gab der Kommandant den Feuerbefehl. Nacheinander wurden drei Torpedos lanciert. Der Kommandant sah noch, wie nacheinander zwei davon das englische Schlachtschiff trafen und große Wasser- und Explosionswolken aufstiegen. Die Explosion des dritten Torpedos hörte die Unterseeboots-Besatzung während des Untertauchens. Es besteht also kein Zweifel, daß das englische Schiff schwer getroffen worden ist. Wie überrascht die Engländer durch den Angriff waren, geht daraus hervor, daß sie es unterließen, wie üblich das Unterseeboot mit Unterwasserbomben zu verfolgen.

Das gleiche Unterseeboot hat übrigens schon einen englischen Kreuzer von 10 000 Tonnen und ein englisches Unterseeboot versenkt und einen kühnen Angriff auf einen stark besetzten englischen Flottenstützpunkt durchgeführt.

An allen Fronten lebhafte Lufttätigkeit

Zwei Dampfer eines Geleitzuges im östlichen Mittelmeer torpediert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 14. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus fanden im Gebiet von Kolabaki mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bomberstaffeln unterstützt wurden. Einige feindliche Angriffe im Korziano-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des Prespa-Sees unter Feuer nahm, glatt abgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Papas, Argostoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksamen Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge warfen auf Valona Bomben ab, wobei es 6 Tote und 30 Verwundete gab, ferner auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ wurden von unseren Jägern auf der Höhe von Pantelleria zum Kampf gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Cagliari (auf Sardinien) abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurden Marineaufklärungsflugzeuge von feindlichen Jägern angegriffen, von denen zwei abgeschossen wurden. Der Abschuß von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

Unsere Flugtorpedoboote griffen einen im östlichen Mittelmeer ausgekundschafteten feindlichen Geleitzug an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon versank, wie von einem See-Erkundungsflugzeug anschließend festgestellt wurde.

Eine weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alexandria liegenden Kreuzer getroffen. Hier wurden nachts mit Erfolg weitere Fliegerangriffe auf diese Flottenbasis durchgeführt. Ferner wurden gegen die Eisenbahnlinie Fuka-el-Daba und Maatem Bagush Luftangriffe gerichtet, durch die Brände hervorgerufen wurden. Das Flugfeld Maatem Bagush wurde unter Maschinengewehrfeuer genommen, ein feindlicher Bomber wurde in Brand geschossen und weitere drei ernstlich beschädigt.

Alle unsere Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind trotz der feindlichen, überall sehr starken Flakabwehr zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bardia, Derna und Bengasi. Es wurde leichter Schaden angerichtet und ein Muselman verwundet.

In Ostafrika kam es bei Lokitaung (Rudolph-See) und bei Jubdo (südlich von Mega) zu Zusammenstößen zwischen Patrouillen, die für uns günstig verliefen.

Der Feind nahm unsere Stellungen bei Gallabad wirkungslos unter Artilleriefeuer. Bei Luftangriffen auf Assab und Diredaua gab es nur ganz leichten Schaden, keine Opfer.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Crotone, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Tarent, wo es bei der Zivilbevölkerung einen Toten und drei Verwundete, bei der Truppe zwei Tote und neun Verwundete gab, sowie einige Sachschäden an Wohnhäusern. Zwei feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Antonescus Besuch in Rom

„Der erste Garant einer Zusammenarbeit Rumäniens mit der Achse"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 14. November.

Der rumänische Regierungschef General Antonescu, Außenminister Sturdza, der Unterstaatssekretär im rumänischen Finanzministerium und der Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda sind Donnerstag früh zehn Uhr in einem Sonderzug in Rom eingetroffen. Sie wurden vom Außenminister Graf Ciano, dem Generalsekretär der faschistischen Partei Serena, dem Minister für Volkskultur Pavolini und den Unterstaatssekretären im Kriegsministerium und im Marineministerium Soddu und Admiral Capagnari empfangen und haben als Gäste der faschistischen Regierung in der Villa Madama Wohnung bezogen.

Die rumänischen Gäste wurden am Vormittag vom König und Kaiser in Audienz empfangen, an die sich ein Frühstück im Quirinal anschloß. Am Nachmittag werden Antonescu und Sturdza vom Duce im Palazzo Venezia empfangen werden. Am Abend wird Außenminister Graf Ciano zu Ehren der rumänischen Gäste ein Essen im Hotel Excelsior geben. Am ganzen wird der Rom-Aufenthalt Antonescus drei Tage dauern.

Den rumänischen Staatsmännern widmet die römische Presse herzliche Worte der Begrüßung. Rumänien, so schreibt „Giornale d'Italia", stehe heute in einer Front mit der Achse gegen England und nehme Anteil an dem Leben jenes neuen Europas, das die Achse schaffe, die die demokratischen Imperien bereits besiegt habe.

Der „Messaggero" führt in einer Lebensbeschreibung des Generals aus, daß Antonescu als Soldat und als Politiker stets das Wohl des Volkes im Auge gehabt und sich daher schon frühzeitig der Bewegung Codreanus angeschlossen habe. Antonescu habe sich stets für das Zusammengehen Rumäniens mit den Achsenmächten eingesetzt und die Abhängigkeit Carols und seiner Clique von den Weltmächten bekämpft.

„So ist er der erste Garant der künftigen Zusammenarbeit seines Volkes mit Italien und Deutschland."

London sinkt immer mehr in Trümmer

Die neuen Massenangriffe am Mittwoch — Vergeblicher Kampf gegen die Trümmerhaufen

(Funkmeldung der NMZ)

+ Stockholm, 14. November.

Die deutschen Flugzeuge sind am Mittwoch hier eingetroffenen englischen Berichten zufolge schon zeitig über England erschienen und haben sich lange dort aufgehalten. Auch nach Eintritt der Dunkelheit erschienen die deutschen Bomber wieder, wie es heißt, „zu ihrem gewöhnlichen Besuch in der belagerten Hauptstadt". Nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit wurden in der Nacht zum Donnerstag Bomben in der Londoner Gegend und an „gewissen Orten im Osten und Südosten Englands" abgeworfen, durch die „Gebäude" beschädigt wurden.

Die amerikanische Agentur Associated Press drückt sich erheblich deutlicher aus und spricht von neuen Massenangriffen, die am Mittwoch während des ganzen Tages auf London, Wales und die Midlands durchgeführt worden seien. Besonders in Liverpool sei, wie die britische Regierung zugegeben habe, weit verbreiteter Schaden entstanden. Ferner berichtet die amerikanische Agentur von heftigen Luftgefechten längs der Küste und behauptet, daß Hunderte von Flugzeugen in Richtung London geflogen seien.

Einen anschaulichen Begriff von dem riesigen Umfang der in London bereits entstandenen und täglich neu eintretenden Zerstörungen gibt ein Londoner Eigenbericht einer schwedischen Zeitung, der über Meinungsverschiedenheiten zwischen der obersten Transportverwaltung Londons und der britischen Rundfunkgesellschaft berichtet. Danach forderte die Transportverwaltung Londons die British Broadcasting Company auf, täglich sogenannte Verkehrsberichte auszugeben, in denen den Millionen von Londonern mitgeteilt würde, auf welchem Wege sie ihre Ziele erreichen könnten, nachdem durch Einwirkung der deutschen Bomber so viele Verkehrsmittel und Verkehrswege ausgeschaltet würden. Die British Broadcasting Company lehnte es ab, diese Mitteilung im Funk zu geben, „um nicht dem Feinde die Möglichkeit zu geben, den Umfang der Zerstörungen und Verkehrsstockungen in London kennen zu lernen". Nach dem gleichen Bericht werden jetzt durch Privatautobusse täglich schätzungsweise 55 000 Fahrgäste zu den Arbeitsstellen und von ihnen zurück gebracht. Aber der Einsatz von Privatwagen ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das Verkehrsproblem für London mit seinen vielen durch Einwirkung der deutschen Bombentreffer entstandenen Verkehrsstörungen ist damit nicht beseitigt. Aus den übrigen Teilen Englands sind daher zur Verstärkung des Londoner Autobusverkehrs Omnibusse angefordert worden. So werden aus Schottland und dem übrigen England in diesen Tagen wieder 450 Omnibusse erwartet. Jedoch auch diese Zahl reicht bei weitem noch nicht aus.

Ein anderer Londoner Eigenbericht desselben Blattes bestätigt die immer schwieriger werdende Lebensmittelversorgung Englands. Nachdem der Bevölkerung von seiten des Lebensmittelministeriums gerade erst die zunehmende Verknappung der Belieferung Englands mit Eiern und Speck angekündigt werden mußte, wird jetzt vom amtlicher Seite auch die ernste Lage der Futtermittelversorgung für die englische Landwirtschaft zugegeben. Als bedrohlichste Folge des Mangels an Futtermitteln ist eine immer fühlbarer werdende Senkung der Milcherzeugung eingetreten. Gleichzeitig hat eine lebhafte Propaganda für die Anlage von Schrebergärten eingesetzt. Diese reichlich spät einsetzende Propaganda soll ausgerechnet von der englischen Geistlichkeit getragen werden. Das Landwirtschaftsministerium hat sogar besondere für Propagandapredigten geeignete Texte ausgewählt, die die Kirche zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 14. November.

Der Molotow-Besuch erregt weiterhin das Weltinteresse. In buntem Wechsel gehen die sinnlosesten Kombinationen im feindlichen Ausland weiter. Wir registrieren lediglich die Tatsache, ohne daß ein Grund für uns vorliegt, uns mit ihnen zu befassen.

*

In Neuyork und in Kanada geht Churchills Kesseltreiben gegen Irland weiter. Mit aller Beharrlichkeit verfolgt die Londoner Verbrecherregierung ihre Kriegsausweitungspläne weiter. Neue Anzeichen deuten darauf hin, daß jetzt mit Irland ein ähnlich übles Spiel wie damals gegen Norwegen geplant ist. Der Unterschied ist nur der, daß in Norwegen eine landesverräterische Regierung dem Plan Churchills Vorschub leistete, während das irische Volk aus jahrhundertealter bitterer Erfahrung seinen Peiniger England zur Genüge kennt.

Wie über Stockholm aus Dublin gemeldet wird, bringt der irische Rundfunk täglich Reportagen aus der jahrhundertelangen englischen Gewaltherrschaft in Irland. Die Zeitung „Irish Independent" schrieb am Mittwoch: „Der letzte Irländer will lieber ruhmvoll untergehen, als nochmals Englands Knecht werden. Dieses Mal wird Irland aber nicht untergehen." Im ganzen Freistaat dauern die Demonstrationen und Kundgebungen für Irlands Unabhängigkeit und Neutralität an.

*

Die Madrider Zeitung „La Nacion" meldet aus London: „Der Druck Englands auf Irland verschärft sich zusehends. Die englische Regierung bleibt bestrebt, um jeden Preis ein paar maritime Stützpunkte an der westlichen Küste in die Hand zu bekommen. Die Initiative Churchills, jetzt eine Demarche über Kanada in Dublin unternehmen zu lassen, ist ein Verzweiflungsschritt. Neue Erklärungen de Valeras lassen keinen Zweifel, daß Irland bedingungslos sich auch dem kanadischen Verlangen widersetzen". Die Madrider Zeitung fügt hinzu: „Was wird Churchill dann tun?"

*

Während Churchill seine Drohungen gegen Irland richtet, läßt er die Griechen ohne die versprochene Hilfe. Die Sofioter Zeitung „Mir" schrieb gestern: „In Athen besteht die Ernüchterung. Das erwartete 200 000 Mann starke Hilfsheer der Engländer kommt nicht und wird nie kommen. Das erklärt auch das Zurückweichen der Griechen im Epirus. Mit der Berufung des Generals Soddu als Kommandanten der in Griechenland operierenden italienischen Streitkräfte sowie mit der Bildung der „Armeegruppe Albanien" traten die militärischen Operationen im Balkan in ein neues Stadium." Die Belgrader „Vreme" läßt sich gestern gleichfalls melden: „Die Griechen weichen im Epirus zusehends zurück."

*

Die Londoner Abendzeitung „Star" schreibt, daß die Autoverbindungen in Großbritannien ab 1. Dezember für die weitere Kriegsdauer in staatliche Leitung übernommen werden. Dazu gehört auch der Autopersonenverkehr zwischen einzelnen Gemeinden.

Nichts illustriert die katastrophale Verkehrsnot in Großbritannien deutlicher als diese kurze Meldung des Londoner „Star". Sie bestätigt den Zusammenbruch des britischen Verkehrswesens. Die deutschen Luftangriffe zerstören immer mehr die Eisenbahnverbindungen des Landes und die Versorgung der Millionenmassen der Großstädte.

MARCHIVUM

Uruguay beschwichtigt ...!

Große Erregung in Argentinien über die Flottenstützpunkt-Pläne der USA

Lissabon, 14. November.

Die in den letzten Tagen erneut von Neuyork aus verbreiteten Nachrichten über die bevorstehende Erwerbung von USA-Marineluftstützpunkten in Uruguay haben nach den letzten hier vorliegenden Berichten nicht nur in Montevideo, sondern auch in Buenos Aires größte Unruhe hervorgerufen. Es sind in diesen Nachrichten bereits die Plätze genau bezeichnet, wo diese Stützpunkte in Uruguay errichtet werden sollen, nämlich erstens in der Nähe von Piriapolis an der atlantischen Küste und zweitens in Punta del Este im südlichsten Zipfel Uruguays an der La-Plata-Mündung.

Punta del Este beherrscht aber auch den Einfahrtskanal nach Buenos Aires und den argentinischen La-Plata-Hafen. In Buenos Aires bezeichnet man diese Straße als argentinisches Hoheitsgebiet. Der Kriegsminister von Uruguay hat zur Beruhigung der Bevölkerung die kategorische Erklärung herausgegeben, daß Uruguay fest entschlossen sei, um keinen Preis und unter keinem Vorwand auch nur einen Zentimeter nationalen Bodens oder einen einzigen Tropfen territorialen Gewässers abzugeben. Ein ähnliches Kommuniqué wurde auch vom Außenministerium veröffentlicht.

In politischen Kreisen Uruguays wird darauf hingewiesen, daß Uruguay zwar wie auch andere iberoamerikanische Republiken mit Washington über die Gleichschaltung der Verteidigungsmaßnahmen der westlichen Hemisphäre verhandele, wie das auf der panamerikanischen Konferenz in Havanna beschlossen worden sei, daß aber keine Rede davon sein könne, irgendwelche direkte oder indirekte Einmischung anderer Staaten in die Souveränität Uruguays zuzulassen.

Die in Uruguay geplanten See- und Luftstützpunkte würden zwar anderen Ländern der westlichen Hemisphäre zur Verfügung stehen, wenn dies zur militärischen Verteidigung des Kontinents notwendig sei, aber unter der Leitung der Kontrolle allein der Regierung von Uruguay bleiben.

Großes Rüstungsprogramm Argentiniens

EP. Rom, 14. Nov.

Die argentinische Regierung hat große Rüstungsausgaben beschlossen. Das Aufrüstungsprogramm sieht u. a. den Neubau eines Flottenstützpunktes in Puerto Deseado im äußersten Süden des Landes vor. Die Flottenstützpunkte Puerto Belgrano und Puerto Madryn sollen erweitert werden.

U-Boot-Jäger vernichtet englisches U-Boot

Einer wird gerettet und erzählt nun, wie es war

(Von Kriegsberichter Dr. List)

dnb Bei der Kriegsmarine, 13. Nov. (PK.)

Einige U-Jäger sind aus einem deutschen Hafen ausgelaufen. Kaum haben sie die freie See erreicht, beginnt die Ubootsuchfahrt. Die Vorbedingungen sind denkbar gut: Es ist windstill, spiegelglatte See. Die Sicht allerdings ist beschränkt. Umso aufmerksamer wird von der Brücke beobachtet.

Plötzlich entdeckt der Rudergänger des U-Jägers des Kapitänleutnants K. voraus einen Gegenstand, den er aber nicht genau ausmachen kann, da er in dem Grau dieses diesigen Tages verschwindet. Pflichtgemäß macht er Meldung: „Steuerbord voraus ein Schatten". Der Kommandant reißt das Glas an die Augen. Deutlich erkennt er einen U-Bootturm. Aber nur wenige Sekunden kann er ihn im Glase festhalten, dann ist er verschwunden. „U-Boot-Alarm". Auf allen Gefechtsstationen fiebern die Männer den nächsten Augenblicken entgegen. Das Boot fährt in die Richtung des entdeckten U-Bootes vorwärts. Die anderen beiden Boote hängen sich in einiger Entfernung an. Jetzt muß die Tauchstelle erreicht sein. Das Boot stoppt es und die Geräte versuchen, das getauchte U-Boot festzustellen. Eine halbe Stunde lang wird gesucht. Nichts.

Es wird weiter gesucht. „Ihr müßt den Kerl kriegen", spornt der Kommandant seine Männer an. Diese mühen sich weiter und ihr Eifer wird auch belohnt. In einiger Entfernung wird ein U-Boot festgestellt. Unter laufenden Motoren wird die Stelle angelaufen. „Fallen Wasserbomben". Auf Befehl des Kommandanten klatschen diese unheimlichen Bomben ins Wasser. Alles wartet in höchster Spannung auf das Ergebnis dieses ersten Angriffes. Doch deuten keine Anzeichen auf Wirkung der Wasserbomben. Es wird erneut versucht, das U-Boot festzustellen. Lange wird die Geduld der Besatzung auf eine harte Probe gestellt, dann wird das U-Boot erneut entdeckt. Sorgfältig wird die Liegestelle festgestellt und dann ein Angriff gefahren. Ein großer Oelfleck wird sichtbar und verbreitet einen durchdringenden Oelgeruch. Das U-Boot muß getroffen sein. Ein dritter Angriff folgt. Wieder fliegen die Wasserbomben, jetzt aber mitten hinein in das Oel, das ununterbrochen nachquillt. Ungeheuer ist die Wirkung: Ein riesiger Luftschwall wühlt das Wasser auf, er folgt unmittelbar auf die Detonation der Wasserbomben, die die See aufbeulen. Neue Oelmassen werden mit hochgerissen.

Der Kommandant will ganz sicher gehen. Er befiehlt einen neuen Angriff. In dem Oel, das sich immer mehr verbreitet, schwimmt ein dunkler Gegenstand, der zunächst für ein Stück Holz gehalten wird. Es stellt sich aber bei näherem Zusehen heraus, daß es ein Ueberlebender des U-Bootes ist, der vom Luftschwall aus dem Boot gerissen ist.

Von diesem erfährt der Kommandant die Wirkung seiner einzelnen Angriffe. Zunächst ist der Angriff daneben gegangen. Der zweite zeigt Wirkungen: das Licht fällt aus und in den Maschinenraum wird ein Leck geschlagen. Der dritte Angriff trifft dann u. a. den Maschinenraum besonders schwer und die austretende Luft reißt den Ueberlebenden mit nach oben. Nach dessen Meinung steht eindeutig fest, daß das Uboot schon nach diesem dritten Angriff vernichtet war. Die beiden folgenden haben dieses nur noch vollendet.

Aus den Aussagen des Geretteten geht hervor, daß das Uboot die sich nähernden Ubootjäger zuerst gesehen hat, und daß es versucht hat — und das nach der Meinung der Besatzung mit Erfolg — sich durch Schnelltauchen dem Angriff zu entziehen. Es hat auch nach dem ersten Angriff an einen Zufall geglaubt und zuversichtlich auf ein Entkommen gehofft, eine Hoffnung, die allerdings nach dem zweiten Angriff sich als trügerisch erwies.

Einige Tage später liegt der Ubootjäger im Hafen. Der Befehlshaber hat seinen Besuch angesagt, um der bewährten Besatzung die verdienten Auszeichnungen persönlich zu überreichen.

Wenn man eine Reise tut ...

Passagiere englischer Geleitzug-Dampfer erzählen

Lissabon, 13. November.

Ein Reuterbericht aus Kanada erzählt von den Erlebnissen britischer Passagiere auf englischen bewaffneten Handelsschiffen, die ein Opfer der verstärkten Tätigkeit deutscher Ueberwasserschiffe und U-Boote im Atlantik wurden. Einer dieser Passagiere erzählt u. a. folgendes:

„Einige Tage nach der Abfahrt aus dem Vereinigten Königreich entstand auf dem Schiff plötzlich Unruhe. Ueberall sammelten sich Gruppen an und deuteten zum Himmel empor. Dort waren plötzlich Flugzeuge erschienen, die vermutlich von einem deutschen Hilfskreuzer stammten und unser Schiff aufgespürt hatten. Nach einiger Zeit verschwanden sie wieder. Wir mußten jetzt jeden Augenblick mit Angriffen rechnen. Unser Kapitän setzte die Fahrt zunächst im alten Kurs fort, aber bei Einbruch der Nacht wechselte er die Richtung und fuhr einen Zick-Zack-Kurs. Immer wieder hörten wir vor allem in den frühen Morgenstunden, aus einiger Entfernung Kanonendonner. Deutsche Kriegsschiffe griffen wahrscheinlich englische Schiffe an. Unser eigenes Schiff hatte eine große Geschwindigkeit und entkam seinen Verfolgern im letzten Augenblick. Nach einer Fahrt von nicht weniger als 15 Tagen kamen wir schließlich glücklich wenn auch müde und nervös in Kanada an."

Ein anderer Passagier, dessen Schiff in einem von britischen Kriegsschiffen gesicherten Geleitzug fuhr, erzählt folgendes: „Wir waren erst wenige Stunden von der irischen Küste entfernt und hatten eben unsere erste Uebung an den Rettungsbooten hinter uns. Die meisten von uns trugen die Rettungsringe noch, von denen sich viele der Passagiere während der ganzen Fahrt überhaupt nicht trennten. Eifrig schauten wir nach deutschen U-Booten aus, denn das schien die einzige Gefahr zu sein, die uns bedrohte. Plötzlich erschienen deutsche Flugzeuge über dem Geleitzug, und ehe wir recht wußten, was geschah, fielen die ersten Bomben. Zwei unserer Schiffe wurden sofort schwer getroffen.

Wir sahen, wie sich auf ihnen Brände entwickelten und dicke Rauchwolken aufstiegen. Im Wasser stiegen überall riesige Fontänen empor, die von den deutschen Bomben herrührten, die in großer Zahl rings um die Schiffe des Geleitzuges einschlugen. Eines unserer Schiffe machte sofort kehrt und versuchte den eben verlassenen Hafen noch zu erreichen. Irgend eine gemeinsame Aktion war völlig unmöglich. Auch von unserem Kriegsschiffschutz war wenig zu sehen. Jedes Schiff war nur darauf bedacht, sich aus eigener Kraft in Sicherheit zu bringen. Der ganze Geleitzug stob auseinander und wir betrachten es noch heute als ein wahres Wunder, daß unser Schiff gerade noch durchkam."

Dr. Goebbels empfing den ehemaligen spanischen Arbeitsminister. Reichsminister Dr. Goebbels empfing den ehemaligen spanischen Arbeitsminister Gonzalez-Bueno zu einer längeren Unterredung.

Neuer Chef der bulgarischen Polizei. Der Chef der bulgarischen Polizei, Oberst Pantoff, ist aus seinem Amt geschieden. An seine Stelle tritt Kristo Dragaloff.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co. Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fausa, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Molotow in Berlin

Außenkommissar Molotow beim Abschreiten der Front
der vor dem Anhalter Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie. Neben ihm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel. Hinter Molotow der russische Botschafter in Berlin, Schkwarzew.
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstagnachmittag den Gast zu einer Besprechung im Auswärtigen Amt.
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Ausgleichssport auf dem Rollfeld
Mit einem französischen Beutepferd beweist hier der Staffelkapitän, daß er als alter Reiteroffizier noch immer mit dem Pferde verwachsen ist.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Von den Italienern eroberte griechische Kampfmaschinen
Sie standen einsatzbereit auf einem griechischen Flugplatz.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Früher gab's beim Waschen von Berufskleidung oft Verdruß.

„Schadet nichts", sagt heute die Hausfrau, „mit iMi kriege ich sie wieder sauber!" iMi löst Krusten, Schmutz und zähhaftende Schmierstellen auf, ohne das Gewebe anzugreifen. Bei richtiger Befolgung der Gebrauchsanweisung wickelt sich die Arbeit wie von selbst ab. Seife oder Waschpulver braucht nicht zu Hilfe genommen zu werden. Dabei ist iMi sehr ergiebig, denn es genügt wenig, um viel zu leisten.

Die Stadtseite

* Mannheim, 14. November.

Sonnenuntergang 14. 11. 17.46 Mondaufgang 14. 11. 17.47
Sonnenaufgang 15. 11. 8.06 Monduntergang 15. 11. 7.37

Gespräche in Mannheim

In einer Gaststätte war es. Friede lag über allen Tischen, die Unterhaltung hatte die vorgeschriebene Zimmerstärke. Der Lautsprecher auch. Da zog einer der Gäste aus reinem Zufall eine Niete aus der Tasche. Kein Los ohne Gewinn, sondern eine Niete aus Metall, wie man sie eben zum nieten braucht. Wie er dazu kam, wußte niemand. Das tut ja auch nichts zur Sache.

„Glaabt Ihr, daß ich mit dere Niet e Loch zumach, so groß wie e Finfmarkstück?"

Schweigen ringsum, die Gäste sind allem Anschein noch nicht für technische Probleme zu haben.

Der Mann mit der Niete läßt sich nicht beirren:

„Was, des glaabt Ihr nit? E Loch so groß wie e Finfmarkstück!"

Bums, jetzt ist der Groschen gefallen. Einer nimmt das Gespräch auf:

„Mit dere Niet e Loch wie e Finfmarkstück? Wann's gut geht, kriecht ma do e Loch zu wie e Finfpenningsstück . . ."

„Wer socht des?"

„Ich sach des . . ."

„Un woher wolle Sie des wisse?!"

„Weil ich des wees . . . ich bin doch nit dappich."

„Es scheint mir awwer doch so . . ."

„Sie, noch ä Wort, dann gibt's irchendwo e Loch wie e Finfmarkstück!"

„Sin Sie vorsichtich, gell . . . ich bin de gemiedlichste Mensch vun de Welt, awwer wann ma eener dumm kummt . . ."

"Wer is denn dumm kumme? Doch blooß Sie mit ihre Niet'! Sie hawwe doch glacht, mit dere kennt ma e Loch wie e Finfmarkstück zumache . . ."

„Jawohl, des kann ich aa!"

„Im Leewe nit! Ich schaff schun iwwer zwanzich Johr mit Niete, awwer mit so eme Dingele e Loch zumache wie e Finfmarkstück?! In meim Betrieb kann des niemand, noch nit emol ich . . ."

„Ihrn Betrieb, des werd ma schun e Bruchbud sei . . ."

„Wie bitte, e Bruchbud?! Bei uns deet so en Pannesflicker, wie Sie eener sind, gar nit neigeloßt werre . . ."

Damit war aber für den Wirt das Stichwort gefallen, ganz energisch Ruhe zu gebieten. Es war gar nicht so zart, wie er dazwischenfuhr. Was taten die Streithähne? Ließen sie ab vom unfruchtbaren Zank? Und wie sie abließen:

„Sie, Herr Wert, in ere Wertschaft werd ma sich noch unerhalde derfe, wann ma sei Sach bezahlt . . ."

„Was versteht dann so en Bauerewert vun unserm Handwerk", stimmte ihm der Widersacher von vorhin zu.

Beide sprachen noch sehr lange von der umstrittenen Niete. Nur jetzt wesentlich gedämpfter.

—tt.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal! 1181

** **Goldene Hochzeit.** Am Freitag, 15. November, feiert Rentner Lorenz Horn, Mittelstraße 31, mit seiner Ehefrau Karoline, geb. Schenk, goldene Hochzeit. Herzliche Glückwünsche!

** **Hohes Alter.** Frau Katharina Stein feiert am 15. November ihren 81. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes. Unserer langjährigen Abonnentin herzliche Glückwünsche!

** **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** feiert der Postinspektor Josef Eckert beim Telegraphenbauamt Mannheim.

** **Lichtbildervortrag im Odenwaldklub.** Oft hört man die Ansicht, der Schwarzwald habe mehr Altes aus der Zeit unserer Ahnen erhalten als der Odenwald. Wer aber einen tieferen Einblick in das Volksleben des Odenwaldes bekommt, der sieht mit Staunen, daß auch hier vor allem im Brauchtum des Frühlings und Winters Vorstellungen und Glauben weiterleben, die bis in die Zeit der Germanen zurückgehen. Wir werden durch den Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Fehrle aus Heidelberg, der am Freitag, dem 15. November, im Wartburghospiz stattfindet, vieles von solchen uralten Bräuchen, besonders aus der Weihnachtszeit, im Lichtbild sehen und erklärt bekommen.

Mit unseren Fahnen ist der Sieg!

Große Versammlungswelle im Gau Baden — Ueber 900 Kundgebungen und Versammlungen in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember

NSG. Unter der Parole „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!" führt die Gaupropagandaleitung des Gaues Baden der NSDAP in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember eine große Versammlungswelle durch.

In über 900 Kundgebungen und Versammlungen wird die Partei mit der Bevölkerung Zwiesprache halten und ihr Erklärungen und Hinweise für die Arbeit und die Aufgaben der kommenden Wochen und Monate geben.

Zur gleichen Zeit werden in allen Kreisen unseres Gaues Lichtbildabende, kulturelle Feierstunden und Filmfeierstunden veranstaltet, die alle dem gleichen großen Ziele dienen werden.

Die siegesbewußte deutsche Volksgemeinschaft hat in williger Hingabe durch gesteigerte Arbeits- und Opferleistung den Kampf unserer Wehrmacht kraftvoll unterstützt. In dieser großen und geschichtlich erstmaligen Gemeinschaft von Heimat und Front wird sich das deutsche Volk den Sieg über seine Feinde erringen und die Freiheit aller Deutschen für alle Zeiten sicherstellen.

Die großen Leistungen der ersten 14 Kriegsmonate haben an der Front und in der Heimat ausschließlich ihren Ursprung in der nationalsozialistischen Revolution. So liegt auch die Garantie für unseren endgültigen Sieg nur in ihr verankert.

In der Zeit vor dem Jahre 1933 hat die nationalsozialistische Bewegung im Reich den Kampf gegen das Judentum und die Geldherrschaft, gegen das Novembersystem und seine korrupten Parteien geführt und mit der Vernichtung alles Minderwertigen in den ersten Jahren nach der Machtergreifung eine sozialistische Volksgemeinschaft gestaltet. Diese Gemeinschaft wollten das internationale Judentum und die westlichen Plutokratien nicht dulden und haben ihr und damit dem ganzen deutschen Volk den Kampf angesagt. Unter der Führung Adolf Hitlers hat sich daher das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zusammengeschlossen, um den größten Freiheitskampf seiner Geschichte durchzustehen. Darum auch ist der heutige Krieg die Vollendung unserer Revolution.

Der Heimat die großen Zusammenhänge dieses Freiheitskampfes noch einmal zu erklären, ist der Sinn dieser großen Versammlungsaktion.

In allen Städten und Dörfern Badens wird sich die Bevölkerung unseres Gaues zusammenfinden, um erneut ein einmütiges Zeugnis abzulegen von ihrer Einsatzbereitschaft für den Endsieg.

Neben 900 Kundgebungen und Versammlungen werden Hunderte Lichtbildabende und Feierstunden durchgeführt, um auch den letzten Volksgenossen zu erfassen und ihm in diesem zweiten Kriegswinter das sichere Gefühl zu geben, einer großen Kampfgemeinschaft anzugehören.

Wie bei vielen Versammlungswellen in den vergangenen Jahren werden auch diesmal die Redner des Gaues Baden der NSDAP zur Bevölkerung ihres Heimatgaues sprechen. Mit ihnen kommen zum ersten Male Männer aus dem befreiten Elsaß, die in diesem kerndeutschen Land für ihre Haltung schwersten Verfolgungen und Unterdrückungen ausgesetzt waren. Redner aus dem deutschen Elsaß kommen in einen Gau, der mit ihrer schönen Heimat durch tausend Fäden innerlich verbunden ist. Die Liste der Redner aus dem Elsaß weist neben dem Generalreferenten beim Chef der Zivilverwaltung, ff-Standartenführer Major Dr. Robert Ernst, die Namen zahlreicher heimattreuer elsässischer Volkstumsführer wie Schlegel, Murer, Stürmel, Meyer u. a. auf. Sie alle werden schon durch ihr Erscheinen in den Versammlungen der Partei die größere Gemeinschaft der Deutschen am Oberrhein unter Beweis stellen.

Hunderttausende Männer und Frauen des Gaues Baden werden in den kommenden Wochen zeigen, daß die Heimat gewillt ist, mit den siegreichen deutschen Soldaten als eine verschworene Willens- und Schicksalsgemeinschaft dem Siege entgegenzumarschieren.

Ueberzeugt von dem gerechten Kampf unseres Volkes wird die Bevölkerung unseres Gaues ihren unerschütterlichen Willen zum Sieg und ihren unbeirrbaren Glauben an den Führer bekunden.

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!" Das ist unsere Parole im Kampf und in der Arbeit der kommenden Wochen und Monate.

F. K. H.

Kurszettel der Hausfrau:

Zwiebeln leider noch Zukunftsmusik

Wir armen Städter sind wohl doch recht landferne Menschen, daß wir es gar nicht begreifen können, wie seltsam die Geschicke der Zwiebeln sich dartun. Vor vierzehn Tagen, als sie erstmals auf dem Markte fehlten, war es nur eine zufällige Verkehrsstockung, über die zu murren sich in Kriegszeiten niemand unterstehen wird. In der vorigen Woche, als die gerade bei sparsamer Haushaltführung zum Abschmecken so unentbehrlichen Erdgewächse noch immer unsichtbar blieben, war die Rede von einem geheimnisvollen Trockenprozeß, dem die neue Ernte vor ihrer Verschickung auf den Mannheimer Markt erst noch durchzumachen hätte. Und heute gar hörte man, weil die Zwiebeln aller Art noch immer durch Abwesenheit glänzen, die Händler etwas von Höchstpreisen murmeln, die einer reibungslosen Zufuhr abträglich wären. Aber nächste Woche . . . Nächste Woche werden wir vielleicht einen neuen Grund für die bedauerliche Zwiebellosigkeit des Marktes erfahren . . .

Die Hausfrau indessen ist ja geduldig. Sie seufzt ein bißchen, denkt an ihre nun ohne Zwiebelgeschmack bereiteten Suppen, Soßen und Gemüse und schaut sich nach dem sonstigen Angebot um. Das ist denn freilich keineswegs gering: Lauch (notfalls auch als Zwiebelersatz zu verwenden!), gelbe, weiße, rote Rüben, Spinat, Blumen- und Rosenkohl, junge Kohlrabi das Stück zu 5 Pfennigen, junge Karotten, das Bund zu 15 Pfennigen. — alles gut und reichlich vorhanden. Sehr schöner Mangold, der dem jetzt manchmal doch schon etwas harten und mit viel Putzerei verbundenen Winterspinat den geringeren Abfall und die weitaus kürzere Kochzeit voraus hat, war für 15 Pfennige das Halbkilo zu haben. Feldsalat gab es in drei Sorten vom „Großholz" zu 10 Pfg. das Viertel bis zum tafelfertig geputzten zu 20 Pfg. Auch junger Kopfsalat und allerletzte Freilandtomaten von noch erstaunlich guter Beschaffenheit waren zu haben. Obst schien, soweit wir uns überzeugten, nur durch nach wie vor sehr reichlich angelieferte Aepfel vertreten zu sein, unter denen die Wintersorten wie Boskopp und Graureinette besonders begehrt sind. Bei den Fischen gab es außer der Stockfischpolonäse noch einen zweiten wesentlichen Anziehungspunkt: lebende Rheinfische, die natürlich ebenfalls reißend Absatz fanden.

Uebrigens versäume man nicht, sich jetzt schon auch mal ein Päckchen des guten, aus 17 verschiedenen Ingredienzien gemischten Lebkuchengewürzes vom Markt mit heimzunehmen. Unsre Gewürzkrämerinnen haben sowohl für die Weihnachtsbäckerei als auch für die sonstigen Küchenzwecke eine große Auswahl bereit. Anis ganz und gemahlen, Zimt, Kardamom, Kümmel, Wacholderbeeren, Koriander, Senf, schwarzer und weißer Pfeffer, — alles ist sauber abgepackt zu haben. Und wer vielleicht noch einen Kamillen- oder Fencheltee brauchen kann, wer Lorbeerblätter, Lavendel oder Pfefferminzkraut haben möchte, kommt ebenfalls auf seine Rechnung.

—rt.

Die „Grokageli" für die Verwundeten

Eigentlich hätte die „Große Karnevalgesellschaft Lindenhof" in diesem Jahr ihr 33jähriges Jubiläum feiern können. (Die Narren nehmen bekanntlich 11 als Grundzahl!) Weil sich die Zeit aber nun schlecht zum feiern eignet, man auf der anderen Seite aber ein Jubiläumsjahr nicht sang- und klanglos verhuschen lassen wollte, zogen die Karnevalisten vom Lindenhof einen bunten Abend auf für die Kranken und Verwundeten, aber auch für das Pflegepersonal des Reservelazaretts I. Der mehr als „ausverkaufte" Versammlungssaal des Städtischen Krankenhauses bewies die Gegenliebe, die das löbliche Unterfangen gefunden hatte.

Und jetzt zur Sache: Nach einem seriösen musikalischen Auftakt durch ein Streichtrio hielt Präsident Holz eine fulminante Begrüßungsansprache und tat die Gründe dar, die für diesen Abend maßgebend waren. Im Anschluß nahm Oberschütze Geeven, ein Mann mit rheinischer Beweglichkeit, das Wort, um es als sehr gelockerter Ansager und Stimmungsmacher den ganzen Abend nicht mehr herzugeben. Er mußte eine ganze Menge Leute herausstellen: Alfons Horn, einen Geiger mit solcher Technik, den noch sehr jungen und schon recht fingerfertigen Harmonikaspieler Hans Böhn, die tüchtige Sopranistin Fräulein Schneider, die für das Duett von den Rosen in Tirol in Karl Kern einen würdigen Partner für die Tenorpartie gefunden hatte. Ferner Hanni Pezold und „Margot und Juanita" vom Kabarett „Palmgarten Brückl", die erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle besprochen wurden, und nicht zuletzt Fritz Fegbeutel, der zur Zeit gleichfalls bei Brückl heitere Dienste tut. Sie fanden durch die Bank ein mehr als dankbares Publikum. Wir sind noch nicht am Ende. Da ist noch Johanna Prinz zu nennen, allerjüngster Lindenhofnachwuchs, die sich mit einem Prolog von L. Möllenhoff und drei Glückwunschgedichten allerbestens einführte. Wenn nicht alles trügt, reift hier ein Talent heran. Das „Haus" selbst legte mit Uffz. Paul Sigulla alle Ehre ein. Der Sänger, bei seinem Auftreten noch etwas befangen — man hörte von ihm „Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen" und „Gute Nacht, Mutter" — war in dem komischen Terzett „Eine fidele Gerichtssitzung" im Vollbesitz seines gesunden, kräftigen und mühelos ansprechenden Tenors. Auch Uffz. Schlosser und Obergefr. Gieß, seine Sing- und Spielkameraden, haben Lob verdient. Als umsichtige Walterin saß Frl. Elfe Eller am Flügel. Sie begleitete auch die zahlreichen allgemeinen Lieder, die mit höchster Kraft geschmettert wurden.

Als Präsident Holz das Schlußwort sprach, konnte er es mit voller Befriedigung tun. Ahoi!

—tt.

„Feuerio" am 11. 11.

In dem Bestreben, den Elften im Elften nicht sang- und klanglos vorübergehen zu lassen, lud der „Feuerio" seine Getreuesten in den Habereckl-„Bankettsaal" ein, der gerade noch ausreichte, um die Erschienenen zu fassen. Präsident Theo Schuler warf nach der Begrüßung einen Rückblick auf die kriegerischen Ereignisse seit dem 11. 11. 1939. Die Dankbarkeit für die unvergleichlichen Heldentaten unserer Wehrmacht habe ihren Ausdruck in dem Liebeswerk gefunden, das der „Feuerio" dank der reichen Unterstützung aus Mitgliederkreisen durchführen konnte. Bis jetzt sind über 800 Feldpostpäckchen in neun Sendungen den Feueriogern zugeleitet worden, die sich an den Fronten für den deutschen Endsieg einsetzen. Die den Päckchen beigelegten Rundschreiben haben stets die beifälligste Aufnahme gefunden, weil sie in ganz besonderer Weise die Verbindung der Heimat mit der Front aufrecht erhalten. Wenn man berücksichtigt, daß der „Feuerio" auch wiederholt dem Kriegs-Winterhilfswerk reich gespendet hat, so darf man sagen, daß er dem Vaterland gegenüber seine Pflicht voll erfüllt hat. Der Präsident schloß seine Ansprache mit dem innigen Wunsch, daß es allen Feueriogern nach recht baldiger siegreicher Beendigung des Krieges vergönnt sein möge, wohlbehalten nach Mannheim zurückzukehren.

Als mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer der offizielle Teil des Abends beendigt war, verband der Präsident mit der Mitteilung, daß der unersetzliche Fremdensitzungs-Vergnügungskommissär Joseph Offenbach an das Münchener Staatstheater verpflichtet worden ist, den Trost, daß Offenbach mit seinem zukünftigen Intendanten vereinbart hat, daß er zu den großen Feuerio-Sitzungen beurlaubt wird. Karl Ziegler, der nunmehr die Leitung des unterhaltenden Teils übernahm, hat in Gemeinschaft mit dem Präsidenten ein Kriegserinnerungs-Album geschaffen, das in der Art der Ausführung als vorbildlich bezeichnet werden darf. Auf den ersten Seiten lesen wir, daß die Anregung zur Ausführung des Albums Präsident Theo Schuler gab, während Ausführung und Gestaltung dem Ersatz-Elferrat Karl Ziegler übertragen wurden. Wir finden weiter eine Widmung des Präsidenten, der sich das Verzeichnis der Mitglieder anschließt, die zur Wehrmacht einberufen wurden. Nur ein Gefallener ist in die Ehrentafel eingetragen: der Sohn unseres unübertrefflichen „Gerichtsfeerzt". Wenn man weiterblättert, stößt man auf die Namen der vielen Mitglieder, die zum Frontspendenwerk „Liebe und Dankbarkeit" durch Geld- und Sachspenden beigesteuert haben. Und dann freuen wir uns über die Lichtbilder, mit denen die künstlerischen Kräfte, die sich dem „Feuerio" stets zur Verfügung stellen, mit Joseph Offenbach an der Spitze ihre Fronterlebnisse schildern. Karl Ziegler hat dem Album dadurch eine besondere Note gegeben, daß er mit Zeichenstift und Tusche, aber auch mit stimmungsvollen Lichtbildern für künstlerische Auflockerung gesorgt hat. Der Präsident sprach allen aus dem Herzen, als er Karl Ziegler für die Gestaltung des Albums den herzlichsten Dank ausdrückte.

Der unterhaltende Teil

wurde von dem Ludwigshafener Richard Wagner mit einem Vorspruch eröffnet, der die Art rühmte, mit der der „Feuerio" der gegenwärtigen ernsten Zeit Rechnung trägt. Gerhard Helfenstein unternahm einen seiner feinpointierten Ausflüge in die hohe Politik. Lis trug ein Gedicht des Präsidenten vor, der Erlebnisse im Luftschutzkeller in der gewohnten witzigen Weise beleuchtete. Pfefferminzl und Sternegucker (Scherpf und Tochter) hielten ein zeitgemäßes humorgewürztes Zwiegespräch. Karl Eichele und Lene Kampf zeigten, daß sie ihre originellen Eigenschaften in keiner Weise verloren haben. Kunze Michl machte ebenso wie Lis darauf aufmerksam, daß bei ihm das Wort Humor immer noch groß geschrieben wird, und Richard Wagner steuerte noch einen zündenden Beitrag bei. Mayer fiedelte, was die Saiten hielten und Karl Eichele saß am Klavier, weil der Berufsmusiker erkrankt war.

Der Ludwigshafener Scherpf hatte bereits im Verlaufe des Abends dem „Feuerio" im Namen aller Frontkameraden den Dank für die Liebesgaben ausgesprochen. Elferratsmitglied August Schäfer dankte dem Präsidenten und Ziegler herzlich für die Schaffung des prächtigen Kriegserinnerungswerkes und verband damit den Wunsch, daß Theo Schuler noch recht lange den „Feuerio" führen möge. Der Präsident gab mit der Versicherung, daß er wie bisher sich mit ganzer Kraft für unsere erste Karnevalgesellschaft einsetzen werde, den Dank weiter an alle Mitwirkenden, die den Abend in dem ihr zugewiesenen Rahmen so überaus harmonisch gestaltet hatten.

Sch.

Noch einmal:

„Auf Fahrstraße oder Gehweg?"

Leserstimmen zur Hundefrage

Unser Gerichtsbericht vom 9. November über den vor dem Einzelrichter erfolgten Freispruch einer Mannheimer Hundebesitzerin vom Vorwurf „gröblicher Verunreinigung der Fahrstraße" durch ihre Tiere hat, wie zu erwarten, bei unseren Lesern besondere Aufmerksamkeit gefunden. Aus beiden Lagern — der Zustimmung wie der Ablehnung — kamen Zuschriften: die erfreulich in der Minderzahl bleibenden unentwegten Reinlichkeitsfanatiker und Hundefeinde (ja, auch so was gibt es immer noch!) möchten am liebsten die treuen Vierbeiner gänzlich von der Straße verbannt sehen, und deren Verunreinigung somit allein den in dieser Hinsicht oft auch recht produktiven Menschen sowie den wenigen hier sonst noch in Frage kommenden Verkehrsteilnehmern überlassen.

Die Hundefreunde aber haben je nach Temperament und Einsicht unseren Ausführungen zu dem Urteil des Amtsgerichtes Mannheim noch manche weitere Erwägung hinzugefügt. Wir greifen unter den teilweise sogar in Versform gemachten Anmerkungen eine heraus,

weil sie im Rahmen der getroffenen Entscheidung das Fortbestehen des wichtigen Verkehrsproblemes „Hund und Fahrbahn" sehr klar umreißt.

Mag auch im Augenblick, bei der starken Beschränkung des Kraftwagenverkehrs die Frage nach der wechselseitigen Gefährdung von Hund und Fahrzeug nicht ganz so groß sein wie sie es im Frieden war und ja in absehbarer Zeit wieder sein wird, — an und für sich ist sie natürlich auch jetzt vorhanden und verdient beachtet zu werden. So schreibt man uns:

„Es läßt sich wohl darüber streiten, ob der Hund der Fahrstraße recht sein muß. Wenn ein Einzelrichter diesen Standpunkt vertritt, ist gar nicht ausgeschlossen, daß eine höhere Instanz den Hund als eine Gefahr der Fahrstraße betrachtet, wenn er auf derselben seine Notdurft verrichtet und hierdurch den Verkehr hemmt. Welches Gericht würde bei einem Unfall den Hund schützen und einen Radfahrer oder einen Autofahrer mit seiner Klage abweisen? Ein Hund ist der Begleiter seines Herrn, beide gehören unter keinen Umständen auf die Fahrstraße, sondern meines Erachtens an den Rand des Gehwegs und zwar möglichst nahe an den Rinnstein, damit der Gehweg nicht beschmutzt wird. Die Sache ist für den Straßenverkehr so wichtig, daß unbedingt eine Klarlegung erfolgen und die Straßenverkehrsordnung entsprechend ergänzt werden muß. Es wäre nur wünschenswert, wenn der Vorsitzende des Vereins der Hundefreunde versuchen würde, eine behördliche Entscheidung herbeizuführen, nach welcher sich dann alle Hundebesitzer zu richten haben."

Wir fügen hinzu, daß in der Tat gerade neuerdings vor dem Amtsgericht Trier und sogar zweitinstanzlich vor dem Oberlandesgericht Dresden Urteile ergangen sind, die sich mit der Mannheimer Entscheidung decken.

Und wir verraten, daß der Verein der Hundefreunde Mannheim im RH. voraussichtlich noch diesen Monat eine öffentliche Versammlung abhalten wird, bei der auch Vertreter der Polizei und der Stadt zum Thema Stellung nehmen sollen. Rund 3000 steuerzahlende Hunde nebst ihren Herrchen und Frauchen warten darauf.

—rt.

Wer macht mit?

Ein Bannmusikzug wird aufgestellt

Der Bann 171 Mannheim hat sich die Aufstellung eines Bannmusikzuges zur Aufgabe gemacht. Neben den Fanfaren und Spielmannszügen, die vor allem in DJ zahlreich vorhanden sind, soll hier nun ein Musikzug errichtet werden, der alle Arten der Blech- und Holzblasinstrumente umfaßt. Als Vorbild soll hier in erster Linie der Bannmusikzug von Schwetzingen dienen, der durch häufige Anwesenheit in Mannheim bei feierlichen Anlässen in bester und angenehmster Erinnerung ist. Jeder Hitlerjunge und Pimpf, der sich dafür interessiert, kann sich zu diesem Musikzug melden. Die Beherrschung eines Instrumentes ist nicht erforderlich, da die Ausbildung durch geschulte Kräfte geteilt für Anfänger und Fortgeschrittene vorgenommen wird. Der Dienst für die Beteiligten bewegt sich auf der gleichen zeitlichen Grundlage wie der gewöhnliche HJ-Dienst, so daß keine Ueberbelastung für den einzelnen eintritt. Die 10 bis 18jährigen Jungen werden so zu einem geschulten Stab musikfreudiger Menschen herangebildet, die dann einmal bei der Uebernahme in die Wehrmacht, den Reichsarbeitsdienst und später in die Parteiformationen den erwünschten Amateurmusiker mit dem nötigen Wissen und Können abgeben. Die Instrumente werden, soweit nicht vorhanden, von der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt.

Jeder Junge, der Freude an der Musik und Interesse an der Aufstellung eines Musikzuges hat, meldet sich also umgehend auf der Banndienststelle der Hitlerjugend, Hildastraße 15, am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 8 bis 6 Uhr, außerdem Montag und Donnerstag von 20 bis 21 Uhr.

durch Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung".

Wo man die „Festhaltefähigkeit" ermittelt

Die Karlsruher „Werkstätte für Griff-Forschung"

(Zum 50. Geburtstag ihres Begründers Fr. Herig am 15. November 1940)

Die Nachricht, daß die „Werkstätte für Griff-Forschung" ihre Untersuchungsergebnisse auf dem Gebiet der „Handformen" für chirurgische Instrumente, vor allem für das Skalpell, der deutschen Kriegs-Chirurgie unter Verzicht auf ihre Schutzrechte zur freien Verfügung überlassen hat, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein in der Welt einzigartig dastehendes Institut, das seinen Sitz in der badischen Gauhauptstadt hat. Unter der Leitung ihres Gründers, des Oberingenieurs Friedrich Herig, beschäftigt sich diese Forschungsstätte nämlich damit, durch wissenschaftlich-methodische Untersuchungen mittels Spezialmeßapparaturen und durch vielfältige praktische Versuchsreihen die ideale „Hand-Paßform" für Griffe der verschiedenartigsten Werkzeuge und Instrumente zu ermitteln.

Die schon vor zwei Jahrzehnten begonnenen Studien, die Herig erstmals vom Standpunkt des Ingenieurs aus an Urwerkzeugen aus der Steinzeit unternahm, führten zu der Erkenntnis, daß ein Gegenstand erst dann Werkzeug ist, wenn er eine „Handseite" und eine „Arbeitsseite" besitzt. Schon vor Jahrtausenden verstand der Mensch sich darauf, die „Arbeitsseite" seiner Werkzeuge besonders wirkungsvoll auszubilden. Und auch bereits in der Bronzezeit kannte man Griff-Formen, die der sie umschließenden Hand angepaßt waren. Nach der primitiven Methode entwickelt, mittels einer plastischen Masse von Hand- und Fingerstellung einfach

einen Abdruck zu nehmen, traten diese Probleme: denn man fixierte mit ihnen immer nur eine ganz bestimmte Hand- und Haltestellung, ließ also den stets notwendigen Griff-Spielraum außer Acht, so daß die Finger keine Bewegungsfreiheit mehr hatten.

Erst als der Karlsruher Forscher auf den Gedanken kam, die bei den unterschiedlichen Griffarten vorkommenden Bewegungen der Hand und Finger in ihren Einzelfunktionen zu untersuchen, fand er den Weg, die Festhaltefähigkeit eines Griffes untrüglich genau, das heißt zahlenmäßig exakt festzulegen. Mit Systematik erforschte Herig von den fünf Grundhaltungen, die die Hand beim Schreiben, Bohren, Schneiden, Scheren und Schlagen einnimmt, in vielen Tausenden von Einzelprüfungen für die Funktionen Druck, Zug und Drehung zunächst die Schreibhaltung eines Rundstabes. Dabei ermittelte er als die erste präzise und ganz allgemein gültige Maßeinheit das Kurvenbild eines Zykloiden-Abschnitts, nach dem ein 10 Millimeter starker Rundstab von bestimmter Oberflächenbeschaffenheit den Einheitswert von 8000 Gramm Festhaltung aufweist.

Unter Zugrundelegung dieses Einheits-Meßwertes war die „Werkstätte für Griff-Forschung" nun imstande, ihre Untersuchungen auf alle anderen Griff-Formen und Handhaltungen auszudehnen. Sie legte auch hierfür wieder im einzelnen Maßeinheiten kurvenbildmäßig fest und erhielt damit die wissenschaftlich-exakten Grundlagen, nach denen sie an die Neukonstruktion von Handseiten, also Griffen aller Art herangehen konnte.

Nach der durchgreifenden Umgestaltung des Instrumentariums für die Zahnheilkunde und des chirurgischen Messers ging Herig daran, auch dem Handwerker und Handarbeiter für zahlreiche Werkzeuge wie Rißfeilen, Schraubenzieher, Metzgermesser sowie Schreib- und Zeichengeräte neue Griff-Formen zu gestalten.

In Herigs Institut entstanden auch neue Maschinengriffe für die Hebel-, Kurbel- und Radhaltung, und die erst jüngst errichtete Zweigabteilung seines Instituts in Rechtenstein (Donau) hat sich die Aufgabe gestellt, neue verbesserte „Handformen" für Bodenbearbeitungsgeräte auszubilden.

Sichere Handhabung, verminderte Ermüdung, die Vermeidung von Krampfgefühl und die Haltemöglichkeit mit gelockerten Fingern, also eine besonders sensible Arbeitsmöglichkeit bei gleichzeitiger höchster Schonung der Körper- und Nervenkraft, das sind die Hauptmerkmale und Vorzüge aller Griffschöpfungen Friedrich Herigs.

Wenn man also von einer Ingenieurarbeit behaupten kann, daß sie nicht dem Kapital sondern dem mit der Hand Schaffenden dient und zum Segen ist, dann gilt dies in besonderem Maße für das Wirken dieses Forschers, der am 15. November 1940 sein 50. Lebensjahr vollendet, und dem es hoffentlich noch lange vergönnt bleibt, seine Arbeit in den Dienst der schaffenden Volksgemeinschaft zu stellen!

Prof. Elly Ney

spielt am Freitag im Rahmen der 2. Musikalischen Feierstunde das Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, Op. 83, von Joh. Brahms. Weiterhin spielt an diesem Abend unter Leitung von Dr. Willem van Hoogstraten das Saar-Pfalz-Orchester die Tragische Ouvertüre, Op. 81, und die Symphonie Nr. 1, Op. 68, von Joh. Brahms.

Zusammenstoß in Seckenheim

Polizeibericht vom 14. November 1940

Gestern nachmittag gegen 12.20 Uhr stieß in der Straßenkreuzung Meßkircher—Seckenheimer Hauptstraße in Mannheim-Seckenheim ein Lastkraftwagen mit einem Lieferkraftdreirad zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde das Lieferkraftdreirad umgeworfen und eine in demselben mitfahrende Frau an der rechten Stirnseite verletzt. Außerdem erlitt ein fünf Jahre altes Kind, das die Frau auf dem Schoße sitzen hatte, mehrere leichte Schnittwunden im Gesicht. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastkraftwagens, weil er dem von rechts kommenden und in der Hauptstraße fahrenden Lieferkraftdreirad die Vorfahrt nicht einräumte.

Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich im Laufe des gestrigen Tages ereignete, entstand nur Sachschaden.

20 Verkehrsteilnehmer wurden bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurde der Führer eines Kraftfahrzeuges zur Anzeige gebracht, weil er die Scheinwerfer an seinem Fahrzeug unvorschriftsmäßig abgedunkelt hatte. Ferner wurden an fünf Kraftfahrzeugführer Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Blick auf Ludwigshafen

Neue Zeiten für den Wochenmarkt. Der Ludwigshafener Oberbürgermeister hat eine Anordnung erlassen, nach der bis auf weiteres die Verkaufszeiten für den Ludwigshafener Wochenmarkt geändert werden. Danach beginnt der Großmarkt jetzt jeweils um 8 Uhr und dauert bis 11 Uhr. Die Waren dürfen erst eine Stunde vor Beginn des Wochenmarktes eingefahren werden. Die Kleinmärkte beginnen in Zukunft erst um 9 Uhr und müssen bis 13.00 Uhr beendet sein. Vor Beginn der Verkaufszeit ist jeder Verkauf verboten; außerdem muß der Markt bis spätestens 14 Uhr geräumt sein.

Dreistädtekampf im Tischtennis. Die überaus rührigen Ludwigshafener Tischtennisspieler, die sich in ganz Süddeutschland durch ihr hervorragendes Können einen guten Namen gemacht haben, treten am Sonntag in Worms zu einem Dreistädtekampf an. Die Gegner sind die ebenfalls spielstarken Mannschaften der Nibelungenstadt und von Darmstadt.

Abschlußprüfungen der Industrie- und Handelskammer. Im Rahmen der Herbstprüfungen 1940 im Bezirk der Pfalz werden von der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen in diesem Jahre erstmalig Abschlußprüfungen für Anlernberufe durchgeführt. Eine Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist, daß von den Prüflingen die vorgeschriebene Ausbildungszeit in dem betreffenden Anlernberuf nachgewiesen werden kann und der Anlernvertrag in die Anlernrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragen ist. Die Abschlußprüfungen erstrecken sich vorläufig nur auf Anlernlinge der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden. Letzter Anmeldetermin ist der 20. November.

„Frohe Grüße aus dem Süden". Der 8. Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude" bringt für Ludwigshafen eine besondere Ueberraschung. Für nächsten Mittwoch ist die große italienisch-deutsche Musikal-Revue Bazzanella zu einem Gastspiel in den Pfalzbau-Konzertsaal verpflichtet worden. Der Abend steht unter dem Leitwort „Frohe Grüße aus dem Süden". Auf seinem Programm stehen u. a. das Attraktionsorchester Bazzanella, Arien und Duette, vorgetragen von dem italienischen Tenor Pasilico Brunelli und der Sopranistin Bruna Panichi, weiter Tonfilmlieder, gesungen von Erika Schröder-Stein sowie schließlich eine große Tanzschau.

Von der Volksbildungsstätte. Die Arbeit der Volksbildungsstätte Ludwigshafen, deren Wirken bei der Ludwigshafener Bevölkerung ein immer stärkeres Echo findet, wird am kommenden Wochenende mit zwei Vorträgen fortgesetzt. Dr. Passarge-Mannheim spricht am Samstag im Rahmen der Vorträge über die Epochen der deutschen Kunstgeschichte über das Thema „Die Kunst der Bürger", während am Sonntagvormittag Prof. Dr. Noack von der Hochschule für Musik und Theater seine Vortragsreihe über die musikalischen Werkformen fortsetzt. Solistische Darbietungen verleihen diesen Vorträgen von Dr. Noack einen besonderen Reiz.

Heidelberger Querschnitt

Im Städtischen Theater gibt Gerd May vom Stadttheater Krefeld — ein früheres, beliebtes Mitglied unserer Bühne — ein Gastspiel in der Gaunerkomödie „Der verkaufte Großvater", die am heutigen Donnerstag und morgen Freitag zur Aufführung gelangt.

Bengt Berg gab vielen Besuchern seines Abends in der Aula der neuen Universität eine anschauliche Darstellung seiner Freundschaft mit Tieren. Wie den Leser seiner weitverbreiteten Bücher, so ließ er seine Hörer im persönlichen, von farbenprächtigen Lichtbildern begleiteten Vortrag durch die Wärme und eindringliche Farbigkeit der Schilderung frohe Teilnehmer an der unermüdlichen Bemühung um die Welt der Tiere werden, ihrer Wiederheimischmachung und auch der Verpflanzung fremdländischer Tiere in seiner Heimat. Diesen, vielfach von großen Erfolgen begleiteten Versuchen liegt der Gedanke zugrunde, den Menschen überall — in- und außerhalb seiner Heimat — die Schönheit der Natur zu vermitteln, sie und vor allem die Jugend der großen Städte der Natur und ihrer Tierwelt unmittelbar und in häufiger, lebendiger Berührung zuzuführen. Im Einzelnen gab Bengt Berg eine plastische, oft humorige Darstellung des Erlebnisses seiner Begegnung und unermüdlichen Beschäftigung mit dem Regenpfeifer, dem schwedischen Uhu, den Graugänsen, die er wieder heimisch machte und ebenso kanadischer Riesengänse, sibirianischer Streifengänse und Kriechtiere, fremdländische Tiere, die er mit Erfolg in seiner Heimat einführte.

„Die westafrikanischen Tropenkolonien von Liberia bis Kamerun" sind das Thema eines Lichtbildervortrages, den am kommenden Samstag Univ.-Prof. Mecking (Hamburg) in der neuen Universität halten wird.

Das Heidelberger Kammerorchester unter W. Fortners Leitung gibt am Freitag sein erstes Konzert dieses Winters unter Mitwirkung von Solisten mit Aufführung von Werken Bachs.

Bei einem Betriebsappell wurde der H. Fuchs, Waggonfabrik, AG durch Kreisobmann der DAF, Lindinger, die Urkunde zum Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung überreicht. Gleichzeitig wurde — unter Ueberreichung des Treudienst-Ehrenzeichens des Führers — das Gefolgschaftsmitglied Bernhard Frlich für 50jährige Betriebszugehörigkeit geehrt.

Hinweis

Der Pfälzerwald-Verein Ludwigshafen-Mannheim wandert am Sonntag, den 17. November, von Schönau nach Kreibach. (11. Planwanderung.)

Eine Bekanntmachung über das Genehmigungsverfahren bei Einstellung ausländischer Arbeitskräfte finden die Leser im Anzeigenteil.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Rückschlag an den Aktienmärkten

Berlin, 14. November.

Nach den mehrtägigen kräftigen Aufwärtsbewegungen an den Aktienmärkten kam es am Freitag zu einem Rückschlag. Diese Entwicklung kann als durchaus gesund bezeichnet werden, zumal die Abschläge im Vergleich zu den vorangegangenen Steigerungen unbedeutend sind. Das Geschäft verlief verhältnismäßig ruhig.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Rheinstahl und Vereinigte Stahl um je ¼, Mannesmann um ¾, Buderus um 0,50 Hoesch und Klöckner um je 1 v. H. Von Braunkohlenwerten stellten sich Deutsche Erdöl um 1,25 und Bubiag um 2,25 v. H. niedriger, Rhein-Braun wurden um 0,75 v. H. heraufgesetzt. Am Kalimarkt waren die Kursveränderungen nur gering. Salzdetfurth büßten 0,50 v. H. ein. Am Markt der chemischen Papiere ermäßigten Farben 0,50, von Heyden 1 v. H., Schering 1,25, Goldschmidt 1,75 und Rütgers 2⅜ v. H. unter Vortagsbasis. Bei den Gummi- und Linoleumwerten büßten Conti-Gummi 2,75 und Deutsche Linoleum 1 v. H. ein.

Bei den Elektro- und Versorgungswerten wurden Siemens und EW Schlesien um je 1 v. H. heraufgesetzt. Gesfürel und Lameyer verloren je 0,75, Siemens-Vorzüge und Dessauer Gas je 1 v. H., Akkumulatoren 1,50, Bekula 1,75 und Elektrische Lieferungen 3 v. H. Bei den Maschinenbaufabriken gaben Rheinmetall Borsig und Schubert und Salzer je 1 v. H., Demag 1,25 und Deutsche Waffen 2,50 v. H. her. Zu erwähnen sind noch Berger und Süddeutsche Zucker mit je — 1,50, Dierig und Stöhr mit je — 2 v. H., WMF mit 2,25 und Metallgesellschaft mit — 3 v. H. Von variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz auf 154,75 gegen 154⅝. Steuergutscheine I nannte man weiterhin 107,75.

Geld- und Devisenmarkt 13. November 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg.Pfd*	—	9,990	10,010	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,706
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan.Doll*	—	2,098	2,102
Argentin. 1P-Peso	—	0,586	0,588	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust.Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux.Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus.Pfd*	—	79,12	79,28
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,19	74,33	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	…	…
England 1 engl.Pfd*	2	9,990	10,010	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estn.Kr	4½	68,44	68,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,89	58,01
Finnland 100 finn.M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl.Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,000	5,011	Spanien 100 Peseten	—	23,58	23,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,148	2,152	Südafr.Un. 1 s.Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,93	133,07	Türkei 1 türk.Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	…	…
Island 100 isl.Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,999	1,001
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,581	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Versicherungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 14. Nov. Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,02.

Höchstpreise für Kirschwasser, Zwetschgenwasser und Mirabellengeist

Die Preisüberwachungsstelle beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium teilt folgendes mit:

In letzter Zeit mußten verschiedene Branntweinhändler und -aufkäufer ganz empfindlich bestraft werden, weil sie sich überhaupt nicht um die Höchstpreisfestsetzungen gekümmert haben, sondern willkürliche Preise für Kirschwasser, Zwetschgenwasser und Mirabellengeist geboten und gezahlt haben. So wurde gegen einen Händler eine Ordnungsstrafe in Höhe von 15 000 Mark ausgesprochen und ihm die Geschäftsschließung und die Entziehung der Handelserlaubnis angedroht, falls er auch in Zukunft gegen die bestehenden preisrechtlichen Bestimmungen verstoßen sollte. Ferner wurden u. a. gegen zwei Aufkäufer und Händler Ordnungsstrafen in Höhe von 3000 Mark und 1200 Mark ausgesprochen und ihnen außerdem im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskommissar für die Preisbildung das Aufkaufen von Branntwein und Brennobst und jeglicher Branntweinhandel für dauernd untersagt.

Auch gegen verschiedene Abfindungsbrenner, die höhere Preise als die vorgeschriebenen Höchstpreise gefordert haben oder sich von den Händlern und Aufkäufern dazu verleiten ließen, höhere Beträge anzunehmen, mußte strafend eingeschritten werden.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für Kirschwasser, Zwetschgenwasser und Mirabellengeist der Ernte 1939 die Höchstpreise der Anordnung Nr. 12 des Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft vom 12. Juni 1940 — veröffentlicht im Reichsnährstandsverordnungsblatt Teil I S. 260 — maßgebend sind. Der Beauftragte des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft wird auch die Höchstpreise für die Ernte 1940 festsetzen. Bis zu dieser Neufestsetzung haben die 1939er Höchstpreise auch für die Ernte 1940 Geltung. Es dürfen daher bis auf weiteres für Kirschwasser, Zwetschgenwasser und Mirabellengeist der Ernte 1940 keine höheren Preise als die Höchstpreise für die Ernte 1939 gefordert, bezahlt und angenommen werden.

Die Preisüberwachungsstelle warnt nochmals davor, die bestehenden Höchstpreise zu überschreiten. Um den unsauberen Elementen endgültig das Handwerk zu legen und um den Branntweinhandel zu bereinigen, wird die Preisüberwachungsstelle bei Höchstpreisüberschreitungen schärfstens durchgreifen und auch nicht davor zurückschrecken, neben der Verhängung von empfindlichen Ordnungsstrafen noch mehr wie bisher von außerordentlichen Mitteln, wie z. B. Geschäftsschließung und Entziehung des Brennrechts und der Handelserlaubnis Gebrauch zu machen.

* **Mechanische Buntweberei Brennet, Brennet (Baden).** In der HV der mechanischen Buntweberei Brennet, Brennet (Baden), deren Kapital sich vorwiegend in Familienbesitz befindet, wurde beschlossen für 1939-40 (30. 6.) aus dem Reingewinn von 274 406 (245 850) RM wieder 5 v. H. Dividende auf 4 Mill. RM zu verteilen. Im Geschäftsbericht wird hervorgehoben, daß es mit Hilfe inländischer Rohstoffe möglich gewesen sei, Umsatz und Ergebnis günstig zu beeinflussen, obschon sich eine Umsatzverringerung aus verschiedenen Gründen nicht ganz vermeiden ließ. Dagegen konnte im Vergleich mit dem vorausgegangenen Jahr eine wesentliche Exportsteigerung ermöglicht werden. Im Sozialbericht hebt die Gesellschaft hervor, daß die bisher geschaffenen Einrichtungen für die Gefolgschaft noch weiter gefördert wurden. Der Unterstützungskasse wurde ein Betrag von 150 000 RM zugewiesen, die damit auf die Summe von 402 656 RM gestiegen ist. Der Rohgewinn verringerte sich von 4,97 auf 4,55 Mill. RM, wozu noch Beteiligungserträge mit 126 000 (120 000) RM und Erträge mit 129 000 (85 000) RM kommen. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,51 (2,91) Mill. RM, Anlageabschreibungen 0,58 (0,50) und Steuern 0,59 (0,88) Mill. RM, so daß nach Zuweisung der 150 000 (250 000) RM an die Unterstützungskasse und Bildung einer freien Rücklage von 100 000 RM wird der vorher erwähnte Reingewinn ausgewiesen. In der Bilanz erscheinen die gesetzliche Rücklage mit 10 v. H. des AK und die freie Rücklage mit 0,1 (—) Mill. RM und der Posten Wertberichtigungen auf Außenstände ist mit 0,12 (0,18) Mill. RM, Rückstellungen sind mit 1,48 (1,20) Mill. RM eingesetzt, Verbindlichkeiten betragen 2,75 (2,61) Mill. RM, darunter haben Verbindlichkeiten gegenüber der Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle, mit der die Berichtsgesellschaft in Interessengemeinschaft steht von 0,52 auf 0,35 Mill. RM ermäßigt. Bankverbindlichkeiten belaufen sich auf 0,80 (1,35) Mill. RM, Waren- und Leistungsschulden auf 0,86 (0,88) Mill. RM. Auf der Aktivseite wird das Anlagevermögen einschließlich Beteiligungen mit 5,38 gegen 5,59 Mill. RM eingesetzt. Das Beteiligungskonto selbst hat sich von 2,25 auf 2,05 Mill. RM ermäßigt. Das Umlaufsvermögen steht mit 4,44 (4,76) Mill. RM zu Buch, darunter Warenbestände mit 3,01 (2,64) Mill. RM und Warenforderungen mit 0,91 (1,66) Mill. RM.

* **Aktienbrauerei Merzig, Merzig-Saar 5 (4) v. H. Dividende.** Das Geschäftsjahr 1939-40 brachte dem Unternehmen eine weitere Absatzsteigerung. Die soziale Fürsorge ist auch im abgelaufenen Jahr ebenfalls weiter ausgebaut worden. Die Erfolgsrechnung zeigt bei einem Rohertrag (in Mill. RM) von 2,18 (1,62) einen Reingewinn von 0,067 (0,066), zuzüglich 0,011 (0,003) Vortrag. Hieraus sollen 5 v. H. (i. V. 4 v. H.) Dividende verteilt und 18 707 RM (11 361 RM) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Andererseits beträgt der Personalaufwand 0,327 (0,262), Anlageabschreibungen 0,218 (0,147), Steuern und Abgaben 1,006 (0,704), sonstige Aufwendungen 0,404 (0,261). Aus der Bilanz, Aktivseite: Anlagevermögen 0,770 (0,800), Umlaufvermögen 1,590 (1,276), darunter Rohstoffe und Fertigwaren 0,178 (0,192), Darlehen 0,700 (0,803), Lieferungs- und Leistungsforderungen 0,202 (0,219), Wechsel, Kassenbestand und Bankguthaben 0,314 (0,02). Passivseite: Bei einem AK von unv. 1 Mill. RM betragen die Rücklagen 0,187 (unv.), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,270 (0,260), Wertberichtigungen 0,181 (0,075), Verbindlichkeiten 0,645 (0,790), darunter Anleihe 0,268 (0,288), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,046 (0,075), Steuern 0,297 (0,188). HV am 28. Nov. 1940.

* **Das provisorische französisch-schweizerische Handelsabkommen in Kraft.** Wie gemeldet wird, trat das zwischen Frankreich und der Schweiz am 26. Oktober 1940 abgeschlossene provisorische Handelsabkommen am 12. November in Kraft. Dem Abkommen zufolge sichern sich Frankreich und Schweiz bei den gegenseitigen Ein- und Ausfuhrbewilligungen eine möglichst liberale Behandlung zu. Die französische und die schweizerische Regierung werden, so rasch wie möglich in Verhandlungen eintreten, um zu einem allgemeinen Zahlungsabkommen zwischen den beiden Ländern zu gelangen.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	13.	14.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,8	101,8
4% Baden 1927	101,5	101,5
Ablös. Dt. Reich	155,0	154,6
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	100,7	100,7
4% Mannheim 26	100,5	100,5
4% Pforzheim 26	100,5	100,7
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1–4	102,5	102,5
4% Mein. Hyp. Bank E 3 und 6	—	…
4% Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–8	102,5	102,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,2	104,8
4% Dt. Ind.-Bank 39	102,5	102,5
5 Gelsenkirchen v. 36	102,6	102,3
4% Krupp v. 36	102,7	102,5
4% Ver. Stahlwerke	102,6	102,5
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	140,2	… *
AKTIEN		
Adt-Adt Schuhfabrik	…	183,0
Adlerwerke Kleyer	116,0	117,0
Adt. Gebr.	101,0	100,0
A. E. G.	182,6	… *
Aschaffenb. Zellstoff	…	… *
Augsb.-Nürnb. Masch.	…	… *
Bayr. Motorenwerke	216,0	… *
Brown, Boveri & Cie.	181,1	… *
Contin. Gummi	304,0	303,2
Daimler-Benz	199,2	… *
Deutsche Erdöl	177,2	… *
Dt. Gold u. Silber	391,5	400,0
Deutsche Steinzeug	200,5	200,0
Durlacher Hof	…	…
Eichbaum-Werger	153,0	152,5
Elektr. Licht u. Kraft	…	184,7
Enzinger Union	…	…
I. G. Farben	199,0	197,6
Gesfürel	187,0	… *
Grün u. Bilfinger	303,0	… *
Harpener Bergbau	160,7	160,0
Heidelberger Zement	190,7	…
Hoesch Bergw.	162,5	162,5
Holzmann Ph.	240,0	… *
Kalker Brauerei	79,70	… *
Klein, Schanzl. Becker	…	…
Klöckner-Werke	163,0	… *
Lanz A. G.	239,5	… *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	…	—
Ludwigshaf. Walzm.	…	…
Mannesmann	150,0	… *
Metallgesellschaft	173,2	171,5
Rhein. Elektr. Mannh.	…	166,5
Rhein.-Westf. Elektr.	153,0	151,5
Rütgers	…	196,5
Salzdetfurth	212,0	… *
Salzwerk Heilbronn	300,0	…
Schwartz-Storchen	150,0	150,0
Seilindustrie (Wolff)	132,0	… *
Siemens u. Halske	267,0	265,0
Süddeutsche Zucker	251,0	253,0
Zellstoff Waldhof	177,7	177,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	130,0	130,0
Commerzbank	141,0	140,5
Deutsche Bank	152,0	150,5
Deutsche Reichsbank	190,3	190,3
Dresdner Bank	140,0	139,0
Pfälz. Hyp.-Bank	133,0	133,0
Rhein. Hyp.-Bank	160,0	160,0

*) Zwischenkurs.

Sonntags und feiertags ein feiner Oetker-Pudding!

Ab 18.11. gibt es wieder monatlich 2 Päckchen Dr. Oetker Pudding-Pulver auf Nährmittelkarte. Abschnitte Nr. 21, 22, 30 u. 31

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei

Aus Welt und Leben

Aus meinem Leben

Von Jakob Schaffner

Die nachstehend wiedergegebene autobiographische Betrachtung veröffentlichen wir anläßlich des 65. Geburtstages des durch seine Romane, Novellen und Erzählungen wie durch seine großartigen Darstellungen landschaftlicher und historischer Erlebnisse weithin bekannt gewordenen Dichters.

Jakob Schaffner

Ich bin ohne mein ausdrückliches Zutun, doch auch ohne eigentliche Weigerung meiner Person zur Welt gekommen am 14. November 1875 in Basel. Hätte ich gewußt, welche freundlichen oder ehrgeizigen Möglichkeiten mich im Leben erwarteten, so würde ich, wie ich mich kenne, durch unnötige Eile den ersten Schritt in Verwirrung gebracht haben, und hätte ich etwas von der Kälte und Säure der Atmosphäre geahnt, in die ich fallen sollte, so hätte ich deshalb nicht das ganze Geschäft zu hintertreiben gesucht, denn dafür bin ich zu neugierig, aber ich hätte das Datum noch um acht oder vierzehn Tage hinausgeschoben, um mir in aller Eile wenigstens eine dickere Haut anzuschaffen. Nun, das ist alles nicht geschehen, und so erschien ich gesammelt und dünnhäutig, um zu sehen, was es gäbe und was zu machen sei.

Zunächst bekam ich nur Schönes zu sehen, denn meine Mutter war eine ansehnliche Frau und mein Vater ein Gärtner und selber kein häßlicher Mann, und zu machen blieb mir wenig, da meine Eltern alles selber taten.

Als ich acht Jahre zählte, waren Garten, Vater, Mutter ein schöner Traum, der weit hinter mir lag, mein Vater tot, meine Mutter nach Amerika ausgewandert. Ich selber war nach dem Heimatdorf meiner Mutter gekommen, Wyhlen auf der badischen Seite des Rheins, zwei Stunden oberhalb Basels. Meine väterliche Heimat liegt im Kanton Baselland; es gibt dort ein Dorffriedhof, wo selten ein Grabstein einen andern Namen als den meinen trägt. Die Linie meiner Mutter geht ebenfalls nachweislich bis ins 16. Jahrhundert zurück. In Wyhlen trägt heute ein kleines Haus die Inschrift: „Hier verlebte Jakob Schaffner das glücklichste Jahr seines Lebens." Es ist mein Großelternhaus. Das Glück dauerte nicht länger, weil ich auf evangelisches Betreiben aus Basel — meine Mutter war katholisch — nach der Armen-Kinder-Anstalt Beuggen am badischen Rheinufer eingezogen wurde. Dort saß ich im Schatten sieben Jahre, dichtete, komponierte, zeichnete, war ein berühmter Schüler und besaß so alle Voraussetzungen, um zu einem Basler Schuhmacher in die Lehre zu kommen.

An die Lehre schlossen sich sechs Wanderjahre in Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich. Das wichtigste Ereignis war dabei die Bekanntschaft mit einem verunglückten Studenten, der in dem Handwerksgesellen die alten verschütteten Quellen wieder frei machte. Das Unwesen begann mit einem Trauerspiel „Luzifer", setzte sich fort in einer bunten Reihe von Gedichten und fand seinen ersten brauchbaren Niederschlag in einer kleinen Erzählung, die in einer Schweizer Zeitschrift erschien. Im Jahre 1905 folgte der erste Roman: „Irrfahrten" im Verlag S. Fischer. Damals war ich 30 Jahre alt und gerade seit zwei Jahren dem Schusterstuhl entronnen. 1908 kam der Roman „Konrad Pilater" heraus, der mir meine literarische Stellung verschaffte. Der Niederschlag meines Lebens findet sich heute in meinen Romanen der „Johannes"-Reihe; sie sind nicht „autobiographisch", aber mein Leben hat dazu einigermaßen Modell gestanden.

Ich kann wohl sagen, daß das deutsche Volk und Deutschland mein Schicksal geworden sind. Bewußt und schmerzlich begann dies Schicksal zu werden mit dem Weltkrieg, der mich gefühlsmäßig auf der Seite meiner deutschen Kulturheimat fand; alles andere wäre Verrat und feiges Beiseitedrücken gewesen. Allerdings unterliegt meine tiefe innige Zugehörigkeit zu meiner schweizerischen Vaterheimat ebensowenig einem Zweifel. Ich bin ein überzeugter Schweizer deutschen Stammes und ein kulturdeutscher Mensch schweizerischer Nationalität. Daran kann man nichts ändern, denn es ist eine naturgegebene Wesenheit, mit der man steht oder fällt, aus der ich meine Fruchtbarkeit habe und die mir Gesicht und Richtung gibt.

Kunstbrief aus Karlsruhe

— Karlsruhe, im November.

In den Ausstellungen der letzten Jahre nahm im Badischen Kunstverein Karlsruhe die Malerei jedesmal einen so breiten Raum ein, daß plastische Werke meist mehr zum Schmuck in den einzelnen Sälen verteilt waren. In der diesjährigen Novemberausstellung aber wurden die beiden größten Räume der Bildhauerkunst des Karlsruhers Emil Sutor zur Verfügung gestellt, wohl in der Erkenntnis, daß heute die Plastik eine führende Stellung in der Kunst eingenommen hat. Freilich sind Sutors Werke fast ausnahmslos für bestimmte Plätze, zum Schmuck von Bauwerken, für öffentliche Anlagen, Sporthallen usw. geschaffen und verlieren, so nebeneinander aufgereiht — vielfach sogar in ungetöntem Gips, statt der Bronze — ein gut Teil ihrer Wirkung; aber die künstlerische Bedeutung des Werkes an sich, der Inhalt, die Bewegung, die plastische Durchbildung lassen sich auch hier erkennen und erregen unsere Bewunderung.

Emil Sutor, der Offenburger Schüler von Volz und Wrba, ist schon lange durch eine Reihe heiter Großplastiken bekannt (Rastatt, Wiesloch, Heidelberger Klinik, Insel Reichenau, Forbach u. a.); er erhielt bei der Berliner Olympiade die Goldmedaille für seine „Hürdenläufer", die von Japan angekauft wurden, und stellte mit großem Erfolg in München aus. Die jetzige Ausstellung zeigt seine Lieblingsthemen, die Frau als Mutter und den kämpferischen Mann. Entwürfe zu Siegesdenkmälern. Sportgestalten (Boxer, Rossebändiger, Soldaten, Sterbender Krieger), eine Mutter mit Kind in doppelter Lebensgröße, Frauen am Brunnen, vieles als Rundplastik, anderes mit derselben Kunst im Hoch-, Flach- und Hohlrelief, zeichnerische Studien beweisen die Vielseitigkeit und außergewöhnliche Begabung dieses Künstlers. Aus einer gotisierenden Auffassung ist er jetzt zu jenem idealisierenden Naturalismus gelangt, der die meisten Plastiker unserer Zeit auszeichnet. Wie die Griechen wollen sie nicht nur erfreuen, sondern ihrer Zeit ein rassisch bedingtes Vorbild vor Augen stellen.

Zu seinem 60. Geburtstag stellt der als Maler bekannte und geschätzte Th. Buß aus Karlsruhe eine Kollektion Landschaften und Bildnisse in Oel, Aquarell und Pastell und einige Holzschnitte aus. Die Landschaften, impressionistisch und mit oft fast ganz verschwimmenden Konturen gesehen, behandeln Stoffe aus der Rheinebene, die Bildnisse zeigen neben einem guten Selbstbildnis auch Männer wie Bismarck und Hindenburg. Gut sind im Holzschnitt Köpfe von Lessing und Dir. Dr. Wendt.

Sehr fein sind die romantischen Radierungen von Prof. Ferd. Staeger, die an Klinger erinnern. Musik spielt auch bei ihm eine große Rolle (Beethoven, Wagners Meistersinger, Altwiener Hausmusik); in „Der junge Stifter" wird die Dichtkunst verherrlicht. Hervorragend seine Porträtköpfe (Dr. Eckener, G. Hauptmann, Meine Frau, Hilfe suchende Frau, Selbstbildnis).

Ein Heidelberger Zeichenlehrer, Robert Geisel, stellt sehr sauber gemalte, gut beobachtete Landschaftsmotive aus der Heidelberger Gegend in Aquarell aus. Besser gefallen uns seine Bilder von der Nordsee, vor allem das frisch und unkünstelt hingesetzte Bildchen von Norderney.

Dr. H. K. Kieser.

Entfesselte Leinwand

Wenn der Tonfilm von hinten nach vorne abläuft

Berlin, im November.

Es ist ein groteskes Unterfangen, einen Tonfilm einmal von rückwärts ablaufen zu lassen! Ein Kino-Operateur, der es einmal spaßhalber versucht, wird als Ergebnis eine höchst vergnügliche, ja eine unsagbar komische Stunde buchen können. Bild und Ton, beides rollt von hinten nach vorne ab. Diese Umkehrung aller Begriffe, aller Naturgesetze stellt alle unsere Vorstellungen auf den Kopf: Eindrücke werden in uns erweckt, vor denen alle menschliche Logik kapitulieren muß.

Man sitzt im Zuschauerraum und starrt auf die Leinwand. Jetzt erscheint ein Bild darauf, es ist grau und man kann es nicht erkennen. Doch: Das Bild steht Kopf! Da sitzen, erkennt man, einige Leute in einer Kneipe, eigentlich hängen sie darin, die Gäste und die Bierkrüge vor ihnen und der dicke Wirt, der wie ein Luftballon rückwärts schwebt. Und die Leute haben leere Gläser vor sich stehen, die voller werden, je oft sie sie zum Munde führen. Zigarren- und Zigarettenrauch zieht schwadendick in die schluckenden Münder, der Wirt stellt das Radio ein, und es beginnt ein schauriges, wenn auch seltsam rhythmisches Getöse, wahrscheinlich Tanzmusik.

Nein, man hat sich geirrt, der Wirt hat das Radio abgestellt, denn da hängen zwei Männer mit ihren Gesäßen an den Sitzflächen zweier Stühle und spielen Ziehharmonika. Sie verschwinden in den Hintergrund, und in Großaufnahme sitzen zwei andere Männer hängend an einem hängenden Tisch. Der eine zeigt dem anderen ein geschlossenes Zigarettenetui, öffnet es, und der andere legt eine Zigarette, die er eben noch brennend im Munde gehabt hat, in das Etui. Sie reden miteinander, hottentottisch oder chinesisch, nein, das kann deutsch sein, und dann trägt der rückwärtsgehende Wirt zwei volle Biergläser von ihrem Tisch. Der eine Mann, der mit der Mütze, verzieht sein Gesicht, als lache er, er erhebt sich nach rückwärts und schiebt einen Stuhl vor den Tisch, an dem der andere einen Brief aus der Tasche zieht, eine Marke herunternimmt und auf die Zunge legt. Dann legt er sie in sein Notizbuch. Der Brief fällt auf den Tisch, der Wirt ist wieder am Radioapparat, der Mann hat den Brief an den Mund geführt, bis sich der Umschlag auf geheimnisvolle Weise öffnet, er zieht einen gefalteten, beschriebenen Bogen heraus, jetzt — Großaufnahme — schreibt er nach links, und je länger er schreibt, desto weißer wird der Briefbogen. Nun ist der Wirt da, sagt „etilb" und trägt Brief und Umschlag glatt unberührt fort.

Das Bild hat gewechselt. In einer Landschaft wandelt ein junges Mädchen, das dem Zuschauer den Rücken kehrt und auf geschickte Weise rückwärts geht. Jetzt wendet es sich zur Seite, winkt mit dem Tuch, kommt näher und näher, dann steht plötzlich ein junger Mann da, der gleiche, der vorher dem anderen eine angerauchte Zigarette ins Etui legte und dem der Wirt den Briefbogen fortnahm, und das Mädchen läuft rückwärts auf ihn zu, dreht sich mit einem Schwung um, reicht ihm die Hand, indes er den Hut, den er in der Hand hält, auf den Kopf setzt. Sie sagt etwa: „Frof tatef hum hei" oder ähnliches, und dann gehen beide Arm in Arm einen Wiesenweg entlang . . .

Es ist ein gespenstisches Maschinenwunder, das man erlebt, wenn ein Tonfilm einmal von hinten nach vorne abrollt. Die zartesten Dialoge werden zu einem robusten Kauderwelsch, ein Menuett von Mozart klingt wie Straßenbahnläuten, und Orchestermusik gar setzt sich wie das Tohuwabohu singender, schreiender, lärmender Indianer ins Ohr. Aber wie gesagt, es ist eine ergötzliche halbe Stunde in diesem — „Kino — etwas verrückt".

Die verhängnisvolle Perücke

Ein lustiger Streit um den Haarschopf

Der ehemalige Breslauer Professor Felix Eberty erzählt ein höchst originelles Vorkommnis mit einer Perücke.

Als Eberty im Jahre 1831 in Bonn studierte, speiste er in dem damals berühmten Gasthaus „Zum Stern". Eines Tages fand sich an dem Tisch ein Fremder ein, der durch seinen eigentümlichen Haarwuchs auffiel.

Bald entstand Streit darüber, ob der Fremde eine Perücke trage oder nicht. Da man sich nicht einig werden konnte, wurde zwischen zweien eine Wette um zwei Flaschen besten Rheinweines provoziert.

Der eine der Wettenden trat mit größter Höflichkeit an den Fremden heran und trug ihm den Fall vor. Der Angeredete nahm die Sache mit Humor auf und zeigte lachend, daß er in der Tat eine Perücke trage.

Der Verlierer ließ den Rheinwein bringen, an dessen Genuß derjenige, dessen Kopfschmuck die Wette veranlaßt hatte, sich munter beteiligte.

Der Vorfall war längst vergessen, als einige Monate später derselbe Fremde wieder an dem nämlichen Tisch Platz nahm. Der Verlierer jener Wette erzählte einem erst kürzlich angekommenen Studenten, der neben ihm saß, daß die Perücke ihm zwei Flaschen Rheinwein gekostet habe.

„Perücke!" rief der andere lebhaft, „der Mann trägt ja gar keine Perücke, so wenig als du oder ich!" Der Streit erhob sich gerade so, wie das erstemal.

Es wurde wieder eine Wette abgeschlossen. Die Antwort, die der Fremde lächelnd erteilte, war nun allerdings überraschend.

„Jetzt", sagte er, „trage ich allerdings mein eigenes Haar. Vor sechs Monaten hatte ich es infolge einer Krankheit verloren und war genötigt, eine Perücke zu tragen. Gegenwärtig aber erfreue ich mich wieder meiner eigenen Locken!"

Der unglückliche Verlierer mußte also zum zweiten Male für das Gegenteil von dem bezahlen, was ihn die ersten beiden Flaschen Rheinwein gekostet hatten.

© **Kunstversteigerung in Köln.** Vom 26. bis 28. November wird bei Lempertz in Köln die Sammlung des verstorbenen Dr. Kröger-Meran versteigert. Die Sammlung wird zu einer Gesamtauktion vereinigt mit einer ansehnlichen Anzahl von Gemälden und kunsthandwerklichen Antiquitäten aus verschiedenem anderen Privatbesitz. Es befinden sich darunter repräsentable Bilder des jüngeren David Teniers, ein Konlenck aus der früheren Weiendonk-Galerie (Judas wirft die Silberlinge weg), eine große Auferstehungstafel des Jan Soergel, eine kunstgeschichtlich interessante Tafel mit dem büßenden St. Hieronymus, die man jetzt dem Pieter Coecke van Aelst zuschreibt, ein farbiges Küchenstück von David Ryckaert und eine Reihe anderer alter Meister. Ferner sind neuzeitliche Bilder von Kraus, ten Kate, Achenbach und Kröner vertreten, und schließlich weist der Katalog wertvolle Plastiken, Gläser, Porzellane und antike Möbel auf.

Für Blondinen!

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit Schwarzkopf „Extra-Blond"

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Nur ein Strafbefehl

ROMAN VON HANS GÜNTHER

18

„Hier!" Sie öffnete eine Tür, die in einen noch kleineren und niedrigeren Raum führte. Es war ein sonniges, freundliches Zimmerchen. Hellblau austapeziert. Mit einem kleinen Blümchenmuster. Vergißmeinnicht wohl. Rührend. Rührend auch das schmale, weißgestrichene Metallbett mit der einfachen geblümten Steppdecke. Ein richtiges Jungmädchenbett. Zart keusch und weiß. So wie Luise selbst. Bernd liebte ihre Keuschheit. Ihr Körper, ihre zarten Bewegungen, ihre Augen mit dem hilfesuchenden, oft so ängstlichen Blick, die Art, wie sie sprach — alles an ihr war keusch. Frauen wie Luise waren keusch von Natur. Ein ganzes Leben lang. Immer. Sie mochten durch noch so viel Schmutz gehen — sie blieben unberührt. Es war kein Verdienst. Sie waren so.

Bernd bückte sich, als er eintrat. Es wäre nicht nötig gewesen. Aber er bildete sich ein, mit dem Kopf sonst an der Türleiste oder der Decke anzustoßen.

Es war ihm alles sehr fremd. Und neu. Aber hier gefiel es ihm sogar. Vom ersten Augenblick an. Er fühlte sich sehr wohl. Wie im Märchenland. Und irgendwie geborgen. Vor aller Gefahr, die draußen lauerte. Am liebsten hätte er die Tür hinter ihnen verschlossen. Fest abgeriegelt. Und damit alle Brücken zu seinem früheren Leben abgebrochen. Hier war eine kleine Welt, die nur Platz hatte für ihn und Luise. Sehr klein und eng, gewiß. Aber eine Insel des Friedens und der Liebe. Die große Welt war draußen. Wie unwichtig, wie entbehrlich erschien diese Welt. Man würde sie vergessen . . .

Bernd lächelte versonnen. Er war nie ein Träumer gewesen. Sonst nie. Aber hier hätte er bleiben mögen. Immer. Wenigstens wünschte er es im Augenblick. Als wenn so etwas möglich wäre!

Auf dem Tisch stand zwischen offen herumliegenden Noten der Geigenkasten. Luise war sehr musikalisch. Man hatte es ihm erzählt. Sie mußte sehr schön aussehen, wenn sie sang oder Geige spielte. Sie hatte es nie getan in seiner Gegenwart. Sie fürchtete seine kritischen Augen und seinen spöttischen Mund. Wie wenig sie ihn kannte!

An der Wand stand ein kleines Bücherregal. Die Bände waren ordentlich, fein säuberlich und mit viel Liebe aufgestellt. Sorgfältig und mit Sachkenntnis gruppiert. In Doppelreihen, weil sie sonst nicht alle Platz gefunden hätten — so klein war das schmale Gestell, so groß die Anzahl der Bände. Die meisten Bücher kannte Bernd, der nur wenig und nicht sehr gerne las, höchstens dem Namen nach. Aber daß es sehr wertvolle Bücher waren, wußte er.

„Schön." Mehr sagte er nicht.

Zweifelnd blickte Luise, die in der Tür stehengeblieben war, zu ihm herüber. „Es gefällt dir?" Es klang nicht sehr zuversichtlich. Aengstlich und ohne rechten Glauben an sein einfaches, ehrliches Wort.

Statt einer Antwort ging er auf sie zu, zog sie ins Zimmer und küßte sie.

Sie wehrte sich kaum gegen seine Umarmung. Nur anfangs. Aber dann schmiegte sie sich an seinen Körper. Fuhr ihm mit den Händen streichelnd über das wirre Haar. Während ihre Augen sich schlossen, öffneten sich ihre weichen Lippen. Sie machte immer ein sehr andächtiges Gesicht, wenn sie ihn küßte.

Bernd fühlte alle Zärtlichkeit für dieses Mädchen in sich aufsteigen. Sie war so allein. So hilflos. So zart, so schmächtig. Er mußte sie beschützen. Und was gab es Schöneres und Beglückenderes für einen Mann, als eine Frau, eine kleine zarte Frau, zu beschützen?

Plötzlich riß sich Luise von ihm los.

„Das darf ja gar nicht sein! Du vergißt die andere. Wir dürfen die andere nicht vergessen, Bernd."

Um ihre Mundwinkel zuckte es, und sie lief rasch zum Fenster, um ihre Tränen vor ihm zu verbergen.

Bernd war betroffen. Hoch aufgerichtet, stand er mit lässig herabhängenden Armen mitten im Zimmer. In diesem engen, kleinen Raum, in den er bei seiner Größe gar nicht recht hineinpassen wollte. Er überlegte. Seine Augen wurden schmal. Er lauschte.

Worauf lauschte er? —

In diesem Augenblick, da es so still wurde in dem Zimmer, ganz still zwischen diesen beiden Menschen, übersah er es klar, wie schnell — wie überstürzt das alles gekommen war. Seltsam! Was er gestern für schier unmöglich gehalten hatte, war heute geschehen. Bernd war zu Luise zurückgekehrt. Er liebte sie. Sie allein. Nur sie allein. Luise . . .

Sie hatten sich viele Wochen nicht gesehen. Viele lange Wochen. Ein halbes Hundert Tage vielleicht. Sie hatten sich gemieden, waren sich ängstlich aus dem Wege gegangen. Sie hatte versucht, ihn zu vergessen, und er hätte geglaubt, sie längst vergessen zu haben. Und siehe da — eine kleine Viertelstunde genügte, um alles, was sie trennte, auszulöschen.

Bernd hatte früher nie darüber nachgedacht, ob er Luise liebte. Er war immer gern mit ihr zusammen gewesen. Sie war sanft und liebenswert. Er mochte ihre Art, schätzte viele ihrer Charaktereigenschaften und fand wenig an ihr auszusetzen. Sie war ein guter verträglicher Kamerad. Er empfand eine große Zuneigung für sie. Aber Liebe? —

Bernd hätte es nicht zu sagen gewußt, hätte ihn einer danach gefragt. Und Luise hatte es nie getan. Genau so wenig, wie sie ihm je gesagt hatte, daß sie ihn liebte. Sie hatten überhaupt nie über ihre Gefühle gesprochen. Sie hatten sich geküßt und umarmt. Oft und gern. Was wäre dazu noch zu sagen gewesen?

Und doch — wieviel, wie unendlich viel sie ihm eigentlich bedeutete, erkannte er in aller Klarheit erst jetzt. In diesem Augenblick. Hier. In diesem kleinen Raum. Klein und rührend wie sie selbst. Vielleicht hätte Bernd sie nie verlassen, wäre er vordem nur ein einziges Mal hier gewesen. In diesem Zimmerchen mit der hellblauen Vergißmeinnichttapete, dem weißen Jungmädchenbett und dem vollgestopften Bücherregal einer kleinen Stenotypistin vom Amtsgericht. Es ist manchmal sehr wenig, was einen Menschen dem Menschen näherbringt. Nur eine Kleinigkeit bisweilen.

Bernd schien es, als kenne er Luise erst seit heute. Erst jetzt vermochte er zu ermessen, was sie ihm war. Alles. Er würde nicht mehr ohne sie leben können. Er glaubte das gewiß. Obwohl er es sehr töricht fand, so etwas zu glauben. Er hätte es nie gesagt. Es wäre zu albern gewesen, so etwas zu sagen.

Sie stand am Fenster. Regungslos. Nur ihre Schultern bebten. Sie weinte. Lautlos.

„Luise!"

Bernd war dicht hinter sie getreten. Sanft und zärtlich legte er seine Hände auf ihre Schultern. „Ich liebe dich doch, Luise."

— — „Das ist nicht wahr!"

Mit einer heftigen Bewegung hatte sie ihm ihr Gesicht zugewandt.

Noch nie in seinem Leben hatte Bernd einer Frau gesagt, daß er sie liebte. Zum erstenmal hatte er das gesagt.

Ernst blickte er sie an.

„Luise!"

„Du weißt nicht, was du redest, Bernd!"

Sie tupfte sich mit dem Taschentuch die Tränen aus den Augen. Ihr Gesicht war gerötet. Verweint. Aber ihr Mund zitterte nicht mehr. Ihre Lippen wurden ganz schmal.

„Und vor allem weißt du nicht, was du mir antust!"

Sie lief in die Küche hinaus. Ein Wasserhahn wurde aufgedreht. Rauschte ein paar Atemzüge lang. Wurde abgestellt. Gleich darauf kam Luise zurück.

„Sieht man noch, daß ich so jämmerlich geweint habe?"

Sie zwang sich zu einem Lächeln. Aber es gelang nicht. Es erstarb auf ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein bewährtes Mittel gegen Rheuma und Gicht.

Viele Menschen glauben, daß sie für ihre Rheumatismus- und Gicht-Leiden keine gründliche und dauernde Hilfe finden. Das ist aber ein Irrtum. Kein Rheumaleidender, kein Gichtkranker braucht sich heute mehr mit seinen Schmerzen mutlos abzufinden. Es gibt ein Mittel, das schon vielen Tausenden geholfen hat. Immer wieder wird berichtet, daß bei der Behandlung von Rheumatismus, Gicht und Ischias mit Gichtosint sehr gute Erfolge erzielt wurden, und das nicht nur bei akuten Beschwerden, sondern gerade auch bei langjährigen, chronischen Leiden.

So schreibt beispielsweise Herr Franz Mika, Werkmeister a. D., Friedenshütte O/S, Hermann-Göring-Straße 56, am 18. August 1940: „Teile Ihnen ergebenst mit, daß Ihre Gichtosint-Tabletten mir gute Dienste geleistet haben. Die Geschwulst am linken Fußgelenk habe ich verloren, sowie die Schmerzen und kann auch wieder gut laufen. Ich kann dem Rheumatiker Ihre Gichtosint-Tabletten aufs beste empfehlen, was ich auch schon getan habe".

Ferner schreibt Frau Rosina Frei, Landwirtschaftsehefrau, Memprechtshofen, Kr. Kehl/Baden, Hauptstr. 19, am 24. Juli 1940: „Ich war längere Zeit von Rheumatismusbeschwerden befallen und war nicht mehr in der Lage, selbständige Arbeiten auszuführen. Ich kann bestätigen, daß ich nach 4 Packungen Gichtosint ausgeheilt bin."

Gichtosint enthält Mineralsalze, wie sie auch in den bekannten Heilquellen zu finden sind, in besonders wirksamer Konzentration und erprobter Dosierung. Hierauf beruht hauptsächlich die vorzügliche Wirkung, welche Gichtosint seit 30 Jahren immer aufs neue bestätigt hat. Hinzu kommt, daß die Behandlung mit Gichtosint keine Berufsstörung oder sonstige Umstände erforderlich macht und daß es absolut unschädlich und preiswert ist. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duly, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 267, Friedrichstr. 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Kampf um die Punkte

Die süddeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele am Sonntag

Wieder steht im Süden ein ereignisreicher Fußball-Sonntag bevor. Im Bereich **Südwest** haben die Kickers Offenbach nach der Frankfurter Eintracht den Spitzenreiter Rotweiß Frankfurt zu Gast, ein Spiel, das über die weitere Führung in Mainhessen entscheidet. In der Saarpfalz ist erneut ein Führungswechsel zu erwarten, da Kaiserslautern spielfrei bleibt. — In **Baden** haben Mühlburgs Verfolger Gelegenheit, etwas Boden aufzumachen, in **Württemberg** kann der VfB Stuttgart, wenn er in Feuerbach gewinnt und die Sportfreunde beim Sportclub den Kürzeren ziehen, Tabellenführer werden, im Elsaß sind neue Punktgewinne der führenden Mannschaften zu erwarten, und in **Bayern** beansprucht der Führungskampf zwischen BC Augsburg und dem 1. FC Nürnberg das Hauptinteresse.

Rotweiß auf dem „Bieberer Berg"

Von den fünf Südwest-Punktespielen (Frankenthal—Kaiserslautern wurde abgesetzt) ist zweifellos das zwischen den **Kickers Offenbach** und **Rotweiß Frankfurt** das bedeutendste. Hier hat Rotweiß, der Tabellenführer Mainhessens, zu zeigen, was er kann und ob er stark genug ist, die Anwartschaft auf die Meisterschaft zu erhärten. Nach ihrem eindrucksvollen Sieg über die Eintracht gelten die Kickers zwar als Favoriten, aber Rotweiß ist mit seinem klaren, zielstrebigen Spiel selbst auf dem gefürchteten „Bieberer Berg" nicht chancenlos. — Die **Frankfurter Eintracht** spielt ohne Moog gegen **Germania Frankfurt** und wird durch einen Sieg weiter in der Spitzengruppe bleiben. Offen ist das Treffen zwischen dem bisher sieglosen **SV Wiesbaden** und dem **FSV Frankfurt**. Wer im Sturm am Sonntag etwas besser beschlagen ist, wird das bessere Ende haben. — In der Saarpfalz wagte es der 1. FC Kaiserslautern nicht, ohne Walter in Frankenthal anzutreten, und da ist es leicht möglich, daß es zu einem neuen Führungswechsel kommt. Erster Anwärter auf die Spitze ist der **FV Saarbrücken**, der durch einen Sieg über den **FK Pirmasens** auf die gleiche Punktzahl wie Kaiserslautern kommen kann, aber das bessere Torverhältnis hat. Pirmasens wird sich allerdings im „Ludwigspark" seiner Haut zu wehren wissen. Das 8:3 in Neunkirchen ist eine gute Empfehlung für die Pfälzer. — **Borussia Neunkirchen** ist gegen die **SG Burbach** in Front zu erwarten. — Der **VfR Frankenthal** trägt in Metz gegen den Fußballverein ein Freundschaftsspiel aus.

Auf der Verfolgung Mühlburgs . . .

Badens Spitzenreiter **VfB Mühlburg** pausiert am Sonntag, aber mit seinen 12:0 Punkten kann er den Dingen ruhig entgegensehen, denn seine nächsten Verfolger halten erst bei sieben Pluspunkten (und einigen auf der Minusseite!). Der **VfL Neckarau** (7:3 P.) hat seinen zweiten Platz gegen den **VfR Mannheim** auf dem VfR-Platz zu verteidigen, ein Spiel, dessen Ausgang recht ungewiß ist. Wenn der VfR in einigermaßen guter Besetzung antreten kann, genießt er etwas mehr Vertrauen, aber Neckarau hat in den Lokalkämpfen schon stets eine gute Rolle gespielt. Der **Karlsruher FV** empfängt den **SV Waldhof**. Hier wird es sich für den KFV darum handeln, sich möglichst ehrenvoll zu schlagen, denn an einen Punktgewinn ist für ihn nach Lage der Dinge kaum zu denken. Der **1. FC Birkenfeld** könnte dem benachbarten **1. FC Pforzheim** schon ein Bein stellen, wenn auch die Papierform mehr für den „Club" spricht.

Favoritensiege im Elsaß?

Im Elsaß haben am Sonntag fast alle Spitzenmannschaften Heimspiele, die ihnen wohl neue Punktgewinne einbringen werden. Auswärts spielt lediglich der in der Abteilung 1 führende **RSC Straßburg**, der bei **Mars Bischheim** zu Gast ist und sich nach Kampf siegreich behaupten sollte. Die **SS Straßburg** empfängt den **FC Hagenau** und hier hat der Gastgeber nichts zu fürchten. — In der Abteilung 2 stehen alle acht Mannschaften im Kampf. Der Spitzenreiter **FC Mülhausen** wird der **SVgg Kolmar** ebenso das Nachsehen geben, wie der **FV Wittenheim** der **SVgg Mülhausen-Dornach**. Eine offene Angelegenheit dürfte das Treffen zwischen **FC Kolmar** und **ASV Mülhausen** werden. Ob der bisher noch punktelose **FC St. Ludwig** gegen den **SV Wittelsheim** bestehen kann, bleibt abzuwarten.

Jopie Waalberg noch schneller

Der hervorragenden holländischen Brustschwimmerin Jopie Waalberg glückte innerhalb weniger Tage in Amsterdam der zweite Weltrekord. Nachdem sie erst kürzlich im 500 Meter Brustschwimmen den Weltrekord mit 7:49,9 in ihren Besitz gebracht hatte, griff sie nunmehr die von der Brasilianerin Marie Lenk mit 6:13,8 gehaltene Weltbestleistung über 400 Meter Brust mit Erfolg an. Jopie Waalberg schwamm 6:13,7 und hat damit ihre persönliche Höchstzeit von 6:18,8 um mehr als 5 Sekunden unterboten. Zwei Weltrekorde und drei holländische Rekorde innerhalb von fünf Tagen sind jedenfalls eine Erfolgserie, die höchste Anerkennung verdient.

Kriegsmeisterschaften im Eissport

Von Ende Januar bis Anfang März werden in rascher Folge die deutschen Kriegsmeister und Reichssieger in den verschiedenen Sparten des Eissports ermittelt. Der vom Reichssportführer jetzt genehmigte Meisterschaftsplan verzeichnet die ersten Titelkämpfe am 25. und 26. Januar. An diesen Tagen treten in Zell am See die Eisschnelläufer zu den Titelkämpfen der Männer und dem Reichssiegerwettbewerb der Frauen zusammen. Gleichzeitig kämpfen in München die Senioren und Junioren um die Deutsche Paarlaufmeisterschaft bzw. den Titel als Reichssieger. Der Kriegsmeister im Kunstlauf der Männer wird am 1. und 2. Februar in Essen festgestellt, wobei im Rahmenprogramm ein Juniorinnen-Wettbewerb abgewickelt wird. Eingebaut in das Programm der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen sind die Kunstlaufmeisterschaft der Frauen und der Juniorenwettbewerb der Männer sowie die Reichssiegerwettbewerbe im Eisschießen (Mannschaftskampf und Zielschießen), die in der Zeit vom 21. bis 23. Februar entschieden werden. Für den 1. und 2. März ist der Reichssiegerwettbewerb im Eistanzen vorgesehen, doch steht hier der Austragungsort noch nicht fest.

Im Zeichen der Freundschaft

Italienische Ringer im Bereich Südwest

Als im vergangenen Frühjahr eine verstärkte Frankfurter Ringermannschaft in Italien zu Gast war, hegte man beiderseits den Wunsch, die angeknüpften Freundschaftsbande möglichst bald auf deutschem Boden enger und herzlicher zu gestalten. Am Wochenende kommen nun die italienischen Ringer — eine Auswahlstaffel aus Bologna, Rom und Genua mit den Kämpfern der Meisterstaffel von Virtus Bologna als Kern — auf Einladung des Südwest-Sportbereichsführers SA-Obergruppenführer Beckerle (Frankfurt a. M.) nach Deutschland um in Frankfurt a. M. (am Samstag), in Ludwigshafen (am Sonntag) und in Mainz (am Montag) auf die Matte zu gehen. Diese deutsch-italienischen Ringkämpfe versprechen große Ereignisse zu werden, stehen doch auf beiden Seiten Ringer im Kampf, die zu den Besten ihrer Länder zählen, die Landesmeister und Europameister sind. Wir nennen nur von den Italienern Silvestri, Donati, Malossi, Borgia und Borsari, die durchweg Landesmeister und Olympiateilnehmer sind und in vielen Länderkämpfen mitwirkten. Auf deutscher Seite gehen u. a. Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen), Ex-Europameister Georg Gehring (Ludwigshafen), Karl Ehret (Ludwigshafen) und Max Leichter (Frankfurt a. M.) auf die Matte. In Frankfurt und Mainz treten den italienischen Gästen, die vom Präsidenten des Italienischen Schwerathletik-Verbandes, Comm. Riccardo Bartolozzi, geführt werden, verstärkte Stadtmannschaften gegenüber, während in Ludwigshafen eine reine Stadtmannschaft antreten wird. Die Italiener kommen am Freitag in Frankfurt an und werden noch am Abend vom Sport-Bereichsführer offiziell begrüßt. Am Samstagvormittag ist ein Empfang durch die Stadt Frankfurt vorgesehen, ebenso werden Ludwigshafen und Mainz den italienischen Gästen offizielle Empfänge bereiten.

Die Mannschaften:

Italien: Francesco Zuppo; Valentino Borgia; Bonando Borsari; Abdon Magni; Giovanni Martini; Umberto Silvestri; Ricardo Donati; Ersatz: Bruno Volelli; Frederico Malossi.

Frankfurt: Wohl (VfK Schifferstadt); K. Bonbung (Siegfr. Ludwigshafen); Heßberger (Rotweiß Frankfurt); Mundschenk (Mainz 88); Merget (Rotweiß Frankfurt); Leichter (Wikt. Eckenheim-Frm.); Ehret (Siegfr. Ludwigshafen).

Ludwigshafen: M. Gehring; K. Bonbung; O. Bonbung; Schäfer; Ferber; Ehret; G. Gehring.

Mainz: Hübner (Weisenau); Seibert (Mainz 88); Heßberger (Rotweiß Frankfurt); Mundschenk (Mainz 88); Flick (Mainz 88); Leichter (Wikt. Eckenheim-Frm.); Horn (Mainz 88).

Die Kampffolge:

Samstag, 16. November: **Frankfurt a. M.**, Volksbildungsheim, 19 Uhr.

Sonntag, 17. November: **Ludwigshafen**, IG-Feierabendhaus, 16.00 Uhr.

Montag, 18. November: **Mainz**, Stadthalle, 19.30 Uhr.

Sind Sie nierenleidend? Dann:

Überkinger
Adelheid-Quelle

Das große deutsche Nierenwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Die Großveranstaltung im Mannheimer Eisstadion

Das große Eishockeyspiel am Sonntag zwischen **Rotweiß Berlin** und dem **MERC Mannheim** verspricht ein ganz großer Schlager zu werden. Rotweiß hat seine Mannschaftsaufstellung nunmehr wie folgt bekanntgegeben:

Hoffmann, Hoppe, Reich 1; erster Sturm: Trautmann, Nowak, Schwarz; zweiter Sturm: Proksch, Borzing, Reich 2; Reserve: Kühn, Neumann.

Rotweiß kommt also in seiner stärksten Aufstellung und mit allen Kanonen angerückt.

Hoffmann im Tor, unser Nationaltorwart, meistert die schwersten Schüsse aus kürzester Entfernung mit unheimlicher Ruhe.

Die Verteidigung hat sich in zahlreichen Kämpfen bewährt und hat außerdem den Vorteil, hinter einem Sturm zu spielen, in dem Trautmann ein wieselflinker Rechtsaußen und Schwarz am linken Flügel ein gefährlicher Durchbrenner ist. Aber beide werden von Nowak überragt, dem Wiener, der eine Klasse für sich ist. Der zweite Sturm steht durch seine Ausgeglichenheit dem ersten Sturm kaum nach. Fast alle Spieler haben schon wiederholt in der Berliner Stadtmannschaft gespielt.

Die Mannschaft des MERC steht noch nicht endgültig fest und wird erst nach dem letzten Training am Freitag endgültig festgestellt.

Eine unerwartete und ganz große Verstärkung hat der MERC dadurch erhalten, daß sich der Deutsch-Kanadier **Schwinghammer**, der zufällig in unserer Stadt weilt, dem MERC für dieses Spiel zur Verfügung gestellt hat. Man braucht wohl „Swingi", wie er von allen seinen Freunden genannt wird, nicht erst vorzustellen, denn sein außergewöhnliches Können ist allen Eishockeyfreunden lange bekannt.

Als Schiedsrichter wird ein Berliner und ein Mannheimer Unparteiischer fungieren. Für Mannheim wurde Ing. **Herdshofer** bestimmt.

Totengedenkfeier des MFC Phönix 02

Der MFC Phönix hält, wie jedes Jahr am Bußtag, seine Totengedenkfeier am Ehrenmal auf seiner Sportplatzanlage ab. Wieder werden die treuen Mitglieder des MFC Phönix an diesem Tag beisammen sein, um derer zu gedenken, welche für unser geliebtes Vaterland ihr Bestes gegeben haben. Waren es im Weltkrieg 1914/18 doch 30 Mitglieder, die nicht mehr zurückgekehrt sind, so ist im heutigen Krieg noch kein Verlust zu beklagen. Der Männergesangverein Niederwalme hat auch dieses Jahr seine Zusage gegeben, so daß die Totenehrung zu einem feierlichen Akt gestaltet wird.

Kleine Sport-Nachrichten

1941 wieder „Coppa Mussolini"

Italien hat bereits jetzt seinen Terminkalender im Turniersport für das kommende Jahr aufgestellt. Unter den 21 Veranstaltungen befinden sich sechs internationale in Florenz, Meran, Rom, Neapel und Como, von denen je eine in Rom und Meran offiziellen Charakter trägt. Rom vom 3. bis 11. Mai bringt wieder als Hauptereignis den Nationenpreis um die „Coppa Mussolini", während das Herbstturnier in Meran vom 11. bis 21. Oktober auch im kommenden Jahr in Verbindung mit dem Millionen-Rennen durchgeführt wird.

Beschränkte Wiederaufnahme des französischen und belgischen Galopprennsports

Unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht, die bekanntlich ganz Belgien und den größten Teil Frankreichs bis zum Frieden unter ihrer Oberhoheit hat, hat der Rennsport in beschränkter Weise in den beiden Hauptstädten dieser Länder, also in Brüssel und Paris, wieder aufleben. Bei der großen Bedeutung, die die Vollblutzucht in Belgien, ganz besonders aber in Frankreich gewonnen hat, gibt die deutsche Wehrmacht durch die Zulassung der Rennen einen Beweis ihres großen Verständnisses für die wirtschaftliche Bedeutung der Vollblutzucht in ihrer Auswirkung für die Landespferdezucht. Während die Rennen in Brüssel auf der Bahn in Stockel und Boitsfort mit kleiner Dotierung vor sich gehen, um die Ställe und die Aktiven des Rennsports nicht brotlos zu machen, ist von den Pariser Bahnen die berühmte Hindernisbahn in Auteuil Mittelpunkt der Ereignisse. Aus belgischen Nachrichten, die seit 14 Tagen wieder erscheinen, ist zu entnehmen, daß der Besuch dieser Rennplätze ein gewaltiger war und der Sport auf großer Höhe stand.

Guter Leichtathletik-Nachwuchs in Japan

Mit durchweg sehr jungen Mannschaften bestritten die großen japanischen Universitäten ihren alljährlichen Leichtathletikkampf im Meiji-Shrine-Stadion. Der Nachwuchs zeigte sehr gute Leistungen, die zwar noch nicht an die hochgeschätzten Rekorde heranreichen, aber ohne Zweifel zu den besten Hoffnungen berechtigen. Nachstehend die Siegerliste:

100 Meter: Iwao Masuda 11,0; **200 Meter:** Shigeo Iwasaki 22,5; **400 Meter:** Seichi Funada 50,9; **800 Meter:** Mitsuo Kodota 1:56; **1500 Meter:** Toshio Okamo 4:07,4; **10 000 Meter:** Ganenari Tsenawa 33:38,4; **110 Meter Hürden:** Akira Kawamura 15,1; **400 Meter Hürden:** Akira Kawamura 55,8; **Hochsprung:** Masaki Hara 1,90; **Weitsprung:** Teppei Buala 7,08; **Dreisprung:** Gongen Kin 14,66; **Stabhochsprung:** Sadao Kuno 3,90; **Kugel:** Hidemasa Mizukura 12,97; **Diskus:** Sankei Boku 39,67; **Speer:** Noboru Sugita 58,72; **Hammer:** Sumio Kamomoto 46,34; **4 mal 100 Meter:** Keio Universität 43; **4 mal 400 Meter:** Waseda Universität 3:23,8.

Auffallend sind die schwachen Leistungen im Dreisprung, in dem Japan durch den Olympiasieger Tajima mit genau 16 Metern den Weltrekord hält. Der Mannschaftssieg fiel an die Tokio Bunri Universität mit 96 Punkten vor Waseda mit 88, Nihidai mit 40, Keio mit 37 und Kandai mit nur 17 Punkten.

Alice Marble Berufsspielerin?

Um dem amerikanischen Tennis-Berufsspielertum wieder etwas Auftrieb zu verschaffen, sind geschäftstüchtige Veranstalter wieder an einige führende Amateurspieler mit Angeboten herangetreten, ins andere Lager hinüberzuwechseln. In diesem Zusammenhang wird auch der Name Alice Marble genannt, die in den letzten Jahren amerikanische Meisterin war und auch im letzten September ihren Titel gegen Helen Jacobs erfolgreich verteidigte.

Donald Budge, der vor zwei Jahren Profi wurde, scheint inzwischen viel von seiner Spielstärke eingebüßt zu haben, denn jetzt wurde er in Filberts Island (N. Y.) von Hermann Petersen, dem Trainer des Bay-Harbor-Clubs mit 6:3, 6:4 geschlagen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rheinpegel	10	11	12	13	14
Rheinfelden	2,95	2,85	2,43	2,51	2,40
Breisach	2,31	2,17	2,11	2,30	2,28
Kehl	3,06	2,92	3,01	3,04	3,06
Straßburg	3,03	2,90	2,93	2,97	3,00
Maxau	4,85	4,75	4,54	4,57	4,73

Rheinpegel	11	12	13	14
Mannheim	4,19	3,81	3,71	3,65
Kaub	3,09	2,95	3,16	3,2
Köln	3,48	3,44	3,48	4,33
Neckarpegel				
Mannheim	3,76	3,56	3,56	4,00

Offene Stellen

Küchenmädchen
auch Halbtagsfrau
zum baldigen Eintritt gesucht.
Fürstenberg - Restaurant am Wasserturm

Bilanzsich. Buchhalter
für einige Stunden in der Woche gesucht, eventl. auch am Abend. — Angebote unter Gi 4607 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weicher Uhrmacher übernimmt laufend Reparaturen in
Heimarbeit
Gg. Nicolai, Weinheim
Hauptstraße 73.

2 Stenotypistinnen
mit guter Stenogramm-Wiedergabe, evtl. auch Anfängerinnen mit mind. 120 Silben, von hiesig. Maschinenfabrik in Dauerstellung zum sofortig. Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 24 408 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin
von Dienststelle gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr 4317 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Küchenmädchen
zu sofortigem Eintritt gesucht
Großgaststätte „Storchen", Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigsplatz 5. 24 467

Zimmer-Mädchen
zum 1. Dezbr. gesucht. Bahrmann, Augusta-Anlage 10, Fernspr. 416 08.

Unabhäng., saub. **Frau od. Mädchen** in Haushalt von 8—4 Uhr gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Blatt. 24 404

Sauberes, zuverlässige **Monatsfrau** sofort täglich, außer Sonntag, einige Stunden geeignet. Haushalt gesucht. Wittich, N 7, 8

Alleinmädchen oder 24 501 unabhäng. Frau in Haushalt gesucht. Neumayer, Richard-Wagner-Straße Nr. 12, Fernsprech. 419 66.

Hausgehilfin in mod. Haushalt gesucht. Luise-Straße Str. 14, Dürr.

Anständige **Stundenfrau** für Freitag und Samstag vormittag jede Woche gesucht. Kißner, R 6, 14 (Wirtschaft).

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Solides, selbständiges
Alleinmädchen
in guten Haushalt gesucht. (Zentralheizung, Warmwasser). Vorstellung erbeten: Kaffee Kossenhaschen, Mannheim

Stellengesuche

Weinbedienung
2 gut aussehende jüngere Damen
geschäftstüchtig, suchen für sofort Beschäftigung. Angeb. an Ruth Berlapp — Hilde Haaf bei Reiter, Neustadt-Weinstraße Gustav-Fischmer-Str. 28, III.

Solides, noch rüstiges
Mädchen
sucht Stelle zu ält. Ehepaar od. Herrn. Angebote erb. unter Gi 4618 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Gebr. Schnellwaagen
wenn auch reparaturbedürftig,
zu kaufen gesucht.
10—20 Kg. Tragkraft. — Angabe des Fabrikats. 24 439
M. Harrschuh, Heidelberg, Gaswerkstraße 1.

Gut erhaltene
Wäschemangel und gebr. Wirtschaftsstühle
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 24 516 an die Geschäftsstelle.

Gebr. **Warenschrank** oder gebr. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Specht, Gaststätte, Lampertheim (Pfalz)

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Jede Menge alte, abgespielte **Schallplatten** kauft laufend MUSIKHAUS SCHALL D 2, 7 (Planken) Fernruf 231 60

Dame sucht per Sofort 1 schönen erhaltenen, braunen **Pelzmantel** Gr. 42/44, zu kauf. Angeb. m. Preisang. erbet. unter Gi 4623 a. Gesch.

Vermischtes

Gardinen reinigt „auf Neu" Färberei Kramer Telephon Werk: 414 27 Laden: 402 10

Krippenfreunde! **Krippenteile** rechtzeitig kaufen bei der Christl. Kunst Plankenhof und P 6, 14

Detektiv Ludwig O 6, 6 - Tel. 273 81

Klavier-Stimmen u. Reparaturen Pianof. Herrmann, Kaiserring 34 Telephon 408 21.

Tiermarkt

Mannh. Spitz Rüde, zu kaufen gesucht. Näheres 24 628 Löwenkrüger O 5, 14, Buchhdlg.

Verloren

Kl. Autoplane Augusta-Anlage b. Kirchstr. b. Heidelberg verloren geg. Belohnung. Zusch. an Wacker, Heidelberg, Hauptstraße Nr. 28, Fernsprecher 4477. 24 504

Mietgesuche

Nur gut möblierte **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Küchenbenützung von Ehepaar zum 1. 12. gesucht. Preisangebote unter Gi 4621 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Tenn.-platz, Goethestraße 4 **Schöne 7-Zimmer-Wohng.** mit allem Zubehör, Zentralheizung u. Bad, sofort zu vermieten. — Näheres im Souterrain. 24 500

Sehr große, hochwertige **4-Zimmer-Wohnung** am Tennisplatz zu vermieten. Näheres Hahn, M 3, 5, Fernsprecher 228 84. 24 529

Gut mbl. geräumiges **Wohn- u. Schlafzimmer** in ruhiger Lage u. gutem Hause sofort od. z. 1. 12. zu vermieten. Zentralheiz., Badbenütz. Leipzig-Haus, Otto-Beck-Str. 47. 24 521

Frdl. möbl. Z. an berufst. Herrn z. 15. 11. zu ver. Qu 1, 18, 3 Tr.

Gut möbl. Zi. m. Bad zu verm., auch vorübergeh. Kaiserring Nr. 24, 2 Tropp.

Schön, leer. heizb. **ZIMMER** a. älteres berufst. Perf. z. 15. 11. z. verm. Angeb. u. Gi 4629 a. Gesch.

Separates, leeres **Mans.-Zimmer** zu verm. (Preis 12 M). Näheres Fernsprech. 504 28 oder Nr. 237 26.

Gut möbl. Zi. m. Zentralh., fl. Wass. u. Badgel., Nähe Rhein und Schloßgart., z. 1. 12. zu vermieten. Rennershofstr. 13, 1 Treppe.

Gut möbl. Zi. sonnig, heiz. sof. z. v. M 5, 11, III, r.

Wasserturm! Eleg. mod. sonn. **Couchzimmer** mit Bad zu vm. N 7, 34, 1 Tr. lks. 24 502

Gut möbl. Zi. m. Badben. Gleichsweise, z. 1. 12. zu vm. Nr. 1. Gesch.

Schön mbl. Zi. a. berufst. Fräul. sof. od. 1. 12. zu vermiet. R 4, 17, Kummer

Gut mbl. Zimmer fließ. Wass., Zentralheiz., zu vermieten. 24 525 Draisestraße, 8.

Am Friedrichsring: Gut möbl. großes 2-Bettenzimmer mit Badben. z. 1. 12. vermietet. Schraml, U 6, 14.

Unterricht

Unterricht in **Klavier** und Blockflöte e. bewährt. schnellfördernde MSt. Honorar Liesl Schlatter, L 3, 1 Telefon 26519

Engelhorn + Sturm
DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL
50 Jahre gute Ware · Mannheim · O 5 · 2–7

Samstag früh 9 Uhr
Annahme-Schluß
von Anzeigen für die Samstag-Sonntag-Ausgabe
Neue Mannheimer Zeitung

7 Namen, die viel versprechen!

Alle vereint in dem neuen Tobis-Film

Traummusik

Die Regie führte: **Geza von Bolvary** Der Meisterregisseur großer Erfolgsfilme

Die Schlager komponierte: **Peter Kreuder** Ein Name, der ein Begriff ist

und in den Hauptrollen wirken mit:

Marte Harell unvergessen aus „Opernball" und „Wiener G'schichten"

Lizzi Waldmüller von „Bel ami" her noch in reizvollster Erinnerung

Albrecht Schoenhals

Werner Hinz

und

Benjamino Gigli der in diesem Film Arien aus „La Bohème" singt

Morgen Premiere in der **ALHAMBRA** P 7, 23, Ruf 239 02

Tobis

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Der große Lustspiel-Erfolg!

Der dunkle Punkt

Ludwig Schmitz - Jupp Hussels

Mady Rahl - Lina Carstens

Heute letzter Tag! 2.45, 5.00, 7.30

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.

Ein ergreifendes Frauenschicksal!

Herz ohne Heimat

Albrecht Schoenhals - Anneliese Uhlig

Camilla Horn, Gustav Diessl

Beginn: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!

Der erfolgreiche Terra-Film:

Jud Süß

Ferd. Marian - Kristina Söderbaum

NEUESTE WOCHENSCHAU

Beginn: Hauptfilm 3.10 5.20 7.45

Wochenschau 3.10 7.20 9.20 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 14. November 1940

Vorstellung Nr. 60 Miete D Nr. 6

2. Sondermiete D Nr. 3

Ulysses daheim

Komödie in vier Akten und einem Epilog von Walter Gilbricht

Anfang 19 Uhr Ende nach 21.15 Uhr

Schönheit, Zufriedenheit im eigenen Heim durch

Tapeten von

H. ENGELHARD Nachf.

O 4, 1 (Kunststraße) O 4, 1

PALI

Das Theater für alle!

Tgl. Beginn 11 Uhr vorm.

Ab heute bis einschl. Sonntag

Im Rahmen unserer **Paula-Wessely-**Sonderwoche zeigen wir

Maria Ilona

mit Willy Birgel - Paul Hörbiger - Heinz v. Cleve

Die neueste deutsche WOCHENSCHAU

Jugend zugelassen

Tgl. ab vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet!

Letzte Vorstellung Beg.: 7.50 Uhr

Pfälzerwald-Verein E. V.

Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim

11. Planwanderung

am Sonntag, 17. November 1940: Schönau — Heiligkreuzsteinach — Leonhardsberg — Stiefelhöhe — Siebelsbrunn — Kreidacher Höhe — Kreidach. Mannheim Hauptbhf. ab 8.00 Uhr. Rückfahrt geben die Führer bekannt. Führer: F. Bock, E. Lillenstein und Fr. Isenberg. — Gäste stets willkommen. 444

Ihre Augen

sollten Ihnen wertvoll genug sein, um sie zu pflegen.

Trainers Augenwasser

hilft Ihnen hierbei, denn es stärkt die schwachen und überanstrengten Augen.

Alleinverkauf: Drogerie

Ludwig & Schütthelm O 4, 3

HEUTE

Donnerstag, 14. Nov. - 19.30 Uhr

Rosengarten / Musensaal

Die große Parade

Staatsschauspielerin

Olga Tschechowa

Einziges persönliches Gastspiel

Die Deutsche Arbeitsfront / NSG „Kraft durch Freude" Kreis Mannheim, in Zusammenarbeit mit der Südwestdeutschen Gastspieldirektion Johannes Bernstein

Schnell Karten besorgen!

Karten zu RM. 1.— bis 4.50 bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und ab 2 Uhr durchgehend im Rosengarten. 111

Verkäufe

Verloren

ist Ihr defekter Füllhalter noch lange nicht, wenn Sie ihn zu uns zur Reparatur bringen. Für wenig Geld beheben wir auch arge Schäden. — Sie werden wieder Freude an ihm haben. (311

Fahlbusch im Rathaus

Staubsauger für RM 30.— zu verkaufen. Kohler, Augusta-Anlage 63 Anzuseh. ab 8 U. morgens. 814606

Harmonika (Hohner Tug.) 120bässig, mit Reg., neuwertig, f. 300 RM zu verk. Zuschriften unter S K 4870 an d. Geschst. d. Blatt.

Schwarz. Anzug und farbiger **Herren-Mantel** starke Figur, zu verkaufen. Franz, Meerfeldstraße 47. 814650

Gut erhaltener **Puppenwagen** kl. Kaufladen u. 1 P. Da.-Halbschuhe, Größe 38, billig zu verkauf. Burgstr. 18, Spitz 814652

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. 24 451 Rheindammstr. 8, 1 Treppe rechts.

Gesteigerte **Umsätze** durch laufende Anzeigen-Werbung

23. November Samstag, 19 Uhr Harmonie - D 2, 6

Einziges Konzert

Georg **Kulenkampff**

Am Flügel: **Siegfried Schultze**

Werke für Violine und Klavier von Bach - Schumann Beethoven - Schubert

Karten zu RM 2.— bis 5.— bei Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhof, Musikh. Planken, O 7, 13, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall. Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz.

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Mannh. Gastspieldir. Hs. Hoffmeister

24. November Sonntag, 19 Uhr Harmonie - D 2, 6

Wilhelm Strienz

singt Lieder und Arien und neue volkstümliche Lieder

Am Flügel: **Hubert Giesen**

Karten zu RM 1.50 bis 4.— in den Vorverkaufsstellen wie oben (Kulenkampff).

Verkäufe

Alter Perserteppich

Afghan, etwa 200×310 cm., sehr gut erhalten, sowie

2 echte Brücken

preiswert an Privat zu verkaufen. Angebote unter Sk 4808 an die Geschäftsst.

Schaukelpferd Herr.-Fahrrad, Gleichstrom, Wolldecke m. Maß zu verk. 814616 C 2, 5, 2. Stock

Bett-Chaiselongue 200/110, beste Verarbeitg., f. 190 RM zu vk. Adr. Geschst. 814608

Echte Perlenkette preisw. zu verk. Adr. in der Geschäftsst. 814625

Herren- und Transportrad gut erhalt., billig abzugeb. Fender, M 7, 18, Reparat. 814654

Der große Erfolg!

ZARAH LEANDER WILLY BIRGEL

Das Herz der Königin

Ein monumentales Filmwerk der Ufa geschaffen von Carl Froelich Deutsche Wochenschau

Achtung! Bitte Anfangszeiten beachten! 2.00 — 4.30 — 7.10 Uhr Hauptfilm 7.45 Uhr.

Wir bitten, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen!

Ufa-Palast

Ufa

Photo- u. Kinohaus

Cartharius

Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Meine 196

Spielwaren-Abteilung

habe ich bedeutend erweitert, so daß als **Weihnachts-Geschenke** bei dieser großen Auswahl für alle etwas zu finden ist. Besichtigen Sie meine zwei großen Spielwarenfenster!

Endres, M'heim.-Neckarau, Schulstraße 53

Odenwaldklub E. V.

Freitag, 15. Novemb. 1940

Lichtbildervortrag

im kleinen Saal des Wartburg-Hospiz, F 4, 7—9, pünktlich 20.00 Uhr. Redner: Universitätsprofessor Dr. Eugen Fehrle, Heidelberg. Thema: „Winterbräuche im Odenwald". Unsere Mitglieder und Gäste werden gebeten, zu diesem interessanten Vortrag zahlreich und unbedingt pünktlich zu erscheinen. — Eintritt frei. — 9

Ankauf von

Altgold, Altsilber Friedensmark Brillantschmuck

Oscar Fesenmeyer MANNHEIM P 1, 3 Breite Str.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut

J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24271 B 1, 3

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Heute Donnerstag nachm. **Wunsch-Konzert** für die Hausfrau

abends von 19.30 bis 23.15 Uhr **FILM-MUSIK**

von Kapellmeister **HEINZ WETZLAR** und seiner ausgezeichneten Künstlerschar

Großer Luftschutzkeller mit Sitzgelegenheit im Hause! 407

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Büfetts
Bücherschr.
Schreibtische
Rohmöbel
Tische, Stühle
usw.

Hch. Baumann & Co Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8

Künstl. Gebisse ohne Bürste schnell sauber

Sie nehmen etwas Wasser, schütten einen halben Teelöffel Kukident hinein, rühren um und legen Ihre Gebißplatte in die Lösung. Schon nach kurzer Zeit ist die Platte ohne weitere Behandlung völlig sauber, und die an jeder Gebißplatte haftenden Bakterien sind getötet, wodurch manche Krankheit verhütet wird.

Durch die selbsttätige Kukident-Reinigung wird die Politur nicht zerkratzt und keine Klammer verbogen. Jeder unangenehme Geschmack und Geruch wird beseitigt. Das zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kukident ist garantiert chlor- und sodafrei und dadurch absolut unschädlich.

Wer es kennt — nimmt Kukident.

Freitag, 15. November 1940, 19.30 Uhr im Musensaal

2. Musikalische Feierstunde

Es spielt das

Saar-Pfalz-Orchester

unter Leitung von

Dr. Willem van Hoogstraten

Solistin: **Prof. Elly Ney** Klavier

Programm:

Tragische Ouvertüre op. 81 .... Johannes Brahms

Klavierkonzert Nr. 2 B-dur, op. 83 ...... Johannes Brahms

1. Symphonie Nr. 1 op. 68 .... Johannes Brahms

Donnerstag, den 14. November, 19.30 Uhr, Hans-Thoma-Schule:

Einführungsabend von Dr. Bellardi

Eintrittskarten zu RM. 3.—, 2.—, 1.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Völkische Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann. 615

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abt. Kulturgemeinde

Damenhandtaschen aus Glasperlen und Flitter und **Börsen aller Art**

schöne Neuheiten, direkt vom Erzeuger. Muster-Sendg. Nachn. RM 25.— aufw. Holzperltaschen u. Börsen, Gobelin- u. Kunstlederbeutelchen, Fingerringe, Armbänder, Broschen, Kolliers usw. Muster-Sendg. RM 10.— Nachn. aufw. E. Schmeizerl, Neustein, Gab. Günst. Einkaufsquelle. — Vertreter ges. 24 508

Wer übernimmt **Fein-Wäsche** in Pflege, z. bearbeit. Ehepaar (Waschen, Bügeln, Ausbessern.) Angebote unter Nr. 24 502 an d. Geschft. d. Blatt.

Als erfahrener **Redestenograph** Vorträge, Verhandlungen, Diktataufnahmen empfiehlt sich Angestellter i. Stud. suchen bei Weinh. 24 500

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof **FREIBANK** Freitag früh 8 Uhr **Kuhfleisch.** Anfangs-Nummern 2601—3000. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Betr. Änderung und Feststellung von Bau- und Straßenfluchten im Gebiet des 1. Schwingermannes und der angrenzenden Gewanne im Stadtteil Mannheim-Neckarau.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiet des 1. Schwingermanns und der angrenzenden Gewanne im Stadtteil Neckarau unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Blattes während 2 Wochen in dem Rathaus N 1, 1. Stock, Zimmer Nr. 134, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Polizeipräsidenten oder dem Oberbürgermeister Mannheim geltend zu machen. 24 529

Der Polizei-Präsident
Abt. Baupolizei.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen.

NS-Frauenschaft. Neureichwald Am 14. Nov., 14 Uhr, beteiligen sich die Frauen an der Beerdigung der Zellenfrauenschaftsleiterin Fr. Heilbach auf dem Hauptfriedhof. — **Neckarau-Nord.** Donnerstag, 14. Nov., 15 Uhr, Nähen für WHW bei Orth, Rheingoldstraße 44. — **Strohmarkt.** Donnerstag, 14. Nov., 19.30 Uhr, Heimabend im Hotel „National". **Abt. für Rasse.** Die Besprechung am 14. 11., 15 Uhr, fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben. **Achtung Abt. Volks- und Hauswirtschaft.** Die Volks- und Hauswirtschaftsfibeln sind in L 9, 7, abzuholen. **Gedok.** Donnerstag, 14. Nov., 1/2 19 Uhr, im Gedokheim, „Casino", R 1, 1: Vortrag von Dr. Sinferi (Berlin). — **Jugendgruppe: JG Strohmarkt.** Freit., 15. 11., um 20 Uhr, pünktlich Gemeinschaftsabend in M 6, Nr. 12. Fertige Arbeiten sind abzuliefern. **JG Erlenhof.** 14. 11., Teilnahme an dem Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft bei Krämer, Waldhofstraße 76. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. — **JG Neckarau-Nord.** Am 14. 11., 20.00 Uhr, Werkabend bei Orth, Rheingoldstraße 44.

DAF. Berufserziehungswerk. Kaufmännische Lehrgemeinschaften Am Freitag, 15. Nov., beginnt um 19 Uhr die Lehrgemeinschaft **Kurzschriftschnell.** Anmeldungen für diese Maßnahme werden noch entgegengenommen. — **Techn. Lehrgemeinschaften.** Die Kameraden des Lehrganges **Algebra** 1 **85/5a** finden sich am Freitag, 15. 11., um 20.30 Uhr, im Zimmer 47, Aufgang B, zum Beginn des Lehrg. Algebra 2 ein. — Drehen 1 und 2: Beginn Donnerstag, 14. 11., 17.30 Uhr, Zimmer 53. **Starkstrom- und Elektrotechnik:** Beginn Donnerstag, 14. Nov., 19 Uhr, Zimmer 56, Aufgang B.

DAF. Werkschar und Schulung. Der Schulungsabend für d. Ortswaltungen Plankenhof, Strohmarkt u. Deutsches Eck findet am Freitag, dem 15. Nov., um 19.30 Uhr, im großen Casinosaal, R 1, 1, Mannheim statt. An diesem Schulungsabend haben teilzunehmen: Sämtliche DAF-Walter u. -Warte, Betriebsobmänner, Werkscharmänner, Betriebsfrauenwalterinnen und Werkfrauen. Erscheinen ist Pflicht.

KdF-Sportamt. Donnerstag, den 14. 11. Fröhl. Gymnastik u. Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr, Gymnastiksaal, Stresemannstr. N 7, 7, 20—21.30 Uhr, Humboldtschule (Knabenabt.). **Kinderturnen (für Jungen und Mädel):** 18—19 Uhr, Gymnastiksaal Lanck, Goethestraße 8. **Reiten (f. Frauen u. Männer):** 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Bekanntmachung

des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland über die

Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte

„Die Zulassung eines ausländischen Arbeitnehmers erfolgt durch die Beschäftigungsgenehmigung für den Arbeitgeber und die Arbeitserlaubnis für den Arbeitnehmer. Fehlt eine der beiden Voraussetzungen, so darf der Arbeitgeber den ausländischen Arbeitnehmer nicht beschäftigen. Der ausländische Arbeitnehmer darf die Arbeitsstelle erst antreten, wenn er die Arbeitserlaubnis besitzt" (Ziffer 1 der Durchführungsbestimmungen zu § 1 der Verordnung über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933 (RGBl. I S. 26). Auch eine kurzfristige Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften ist genehmigungs- und gebührenpflichtig.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, deren Arbeitserlaubnis und Beschäftigungsgenehmigung erteilt oder auf den vorgeschriebenen Vordrucken unter Einzahlung der Gebühren wenigstens schon beantragt wurden, wird bestraft.

Die Betriebsführer werden dringend ersucht, sich vor jeder Einstellung von ausländischen Arbeitskräften mit dem zuständigen Arbeitsamt ins Benehmen zu setzen. Dort sind auch die vorgeschriebenen Vordrucke erhältlich und die Höhe der einzuzahlenden Gebühren zu erfahren. 24 527

Stuttgart, den 7. November 1940.

Der Präsident des
Landesarbeitsamts Südwestdeutschland
I. V. gez. Dr. Zängel.

Danksagung

Für die wohltuende Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Herrn

Christian Hanemann

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir allen Mitfühlenden, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Walter für seine trostreichen Worte, sowie den Diakonissinnen für ihre liebevolle Pflege.

Mannheim, im November 1940.
Langstraße 31.

Geschwister Hanemann

24515

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes,

Dr. Wilhelm Fries

Schlachthofdirektor

sage ich, auch im Namen meiner Kinder, tiefempfundenen Dank.

Mannheim, den 14. November 1940.

Frau Else Fries geb. Baumann.

24503

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn

Joseph Ams sen.

sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim, den 14. November 1940.
Eichendorffstraße 9.

Familie Jos. Ams jr.

24521

Vom Heeresdienst zurück!

Wieder-Eröffnung in einigen Tagen

Schon jetzt Annahme der neuen Bestellscheine!

Schlüter-Kaffee

Spezialhaus für guten Kaffee und Tee

D 1. Paradeplatz Tel. 22836

24535

MARCHIVUM